



Hieran ist nun einiges ungenau, einiges unzutreffend. Das Problem wird nicht allgemein „Die Schwalbe“ genannt, und die Problemvereinigung nannte sich nicht gleichfalls „Die Schwalbe“. Dies die allerdings oft zu hörenden Ungenauigkeiten. Doch davon im zweiten Teil meiner Replik. Unrichtig ist jedenfalls die Aussage, das Motto habe „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ geheißen. Auch etwa „Eine Schwalbe ...“ (wobei man sich den noch nicht gekommenen Sommer dann hinzudenken könnte) ist nicht richtig, sondern das Motto lautete schlicht „Eine Schwalbe“. Freiherr v. Holzhausen hat in unserer Zeitschrift vom März 1929 geschildert, wie er gelegentlich eines Besuches bei Johannes Kohtz in Dresden im August 1911 Zeuge davon war, daß eine Postkarte von Carl Kockelkorn aus Köln eintraf mit der vorletzten Fassung des Schwalbenproblems, der dann zwei oder drei Stunden später eine weitere Korrespondenzkarte folgte mit der endgültigen, uns überlieferten Stellung. Vorher schon waren Kohtz und Kockelkorn wegen der Aufgabe im Briefwechsel gewesen, die schon etliche Vorstufen durchlaufen hatte. Es entspräche keineswegs der Mentalität des Dresdner Problemeisters Kohtz, wenn er mit seinem Motto hätte ausdrücken wollen, daß nach längerer Kompositionspause nun endlich wieder ein neues Problem gelungen sei, was aber nicht verbürge, daß es sich dabei nicht um eine „Eintagsfliege“ handele. Das würde zu Kohtz ganz und gar nicht passen, die „antisommerliche“ Deutung ist daher schon rein psychologisch stark anzuzweifeln. Zwar hat Freiherr von Holzhausen selbst in der zweiten Auflage seiner 1926 erschienenen Schachstudie „Brennpunktprobleme“ von der Deutung nach dem Sprichwort gesagt, sie schiene ihm die natürlichste Erklärung des Mottos zu sein. Zu denken gibt aber wohl, daß v. Holzhausen 1929 in der „Schwalbe“ diese Deutung nicht mehr vertreten hat. Dr. Birgfeld hatte sich in einer Nachschrift zu dem Artikel v. Holzhausens so geäußert:

Der ganze Mechanismus wird allein durch prächtige Langzüge der weißen Dame erzwungen; sie sollen angeblich auch dem Problem den Namen gegeben haben.

Dr. Speckmann vertrat beim Schwalbenjubiläum“ anläßlich des Erscheinens des Schwalbenproblems Nr. 10000 im Mai/Juniheft 1955 unserer Zeitschrift die gleiche Ansicht. Eine noch andere Deutung war im Deutschen Wochenschach 1912 zu lesen. Danach soll das Motto besagen, daß die hier angewendete opferlose Konstruktionsweise eine vereinzelt Ausnahme bildet.

Wie dem auch sei – mag die Deutung auch nicht voll nachweisbar sein: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ jedenfalls erscheint unwahrscheinlich. Der Zickzackflug der Lösungsfigur, vielleicht weiterhin auch der der hin- und herfliegenden Korrespondenzkarten, die bis zur endgültigen Fertigstellung des Schwalbenproblems gewechselt wurden – das ist die plausible Deutung des Mottos.

## II – Sprachlich

Eigentümlich in sprachlicher Hinsicht ist nun etwas, das wohl bisher den allerwenigsten bewußt geworden ist, auf das jedenfalls bisher noch in keiner Verlautbarung hingewiesen wurde. Unser Schwalbenbegriff gehört zu den ganz wenigen in der deutschen Sprache, der mit wechselnder Bedeutung in dreifacher grammatischer Form auftritt: mit dem bestimmten, mit dem unbestimmten und ohne Artikel. „Eine Schwalbe“: das Motto des Stammproblems, „Die Schwalbe“: der Name unserer Zeitschrift, „Schwalbe“ (so ins Vereinsregister als „Vereinigung von Problemfreunden“ eingetragen): der Name der Problemvereinigung. Man müßte lange suchen, um ein weiteres Wort zu finden, das in ähnlicher Weise dreifach artikuliert einen dreifachen Sinn ergibt. Mir ist nur dieses eingefallen: „Eine Brücke“ (bekanntes Slogan der Artistenfamilie Rivel), „Die Brücke“ (Malergruppe in Dresden vor dem ersten Weltkrieg), „Brücke“ (architektonisches Bauwerk). – Nicht unwichtig schien es mir jedenfalls, auch einmal darauf hinzuweisen, daß unsere Vereinigung „Schwalbe“ heißt und nicht, wie häufig zu lesen, „Die Schwalbe“ (was der Name der Zeitschrift ist).

Norbert Ringeltaube, Berlin:

## Ideenverbindungen - eine Fundgrube

Auf Seite 21 des Geburtstagsheftes für Peter Kniest spricht Bernhard Schauer davon, daß die klassischen Ideen von vielen Autoren in meisterhaften Darstellungen behandelt worden sind und daß, was diese Themen hergeben, gezeigt worden ist. Etwas anderes sei es freilich, so fährt B.Schauer fort, wenn ein solches Thema lediglich Teil eines Größeren ist. Wenn z.B. eine Idee nur Vorbereitung zu einem zweiten Plan ist, dann seien die Grenzen der Phantasie noch immer nicht zu sehen.

Ich finde diese Feststellung Schauers sehr zutreffend. Doch scheinen viele Autoren noch nicht auf die sich hier bietenden Möglichkeiten gestoßen zu sein. Als Karl-Heinz Ahlheim (Heft 20/1 - 1961 der Schwalbe) eine solche Ideenverbindung als Thema eines Konstruktionswettbewerbs vorschlug, wurden nur drei Arbeiten eingesandt. Es handelte sich um 'Beugung als Vorbereitung eines Dresdners'. Freilich waren die anderen gestellten Bedingungen des Themas - wie sich später herausstellte - so schwierig, daß der Themensteller selber an der Möglichkeit einer einwandfreien Darstellung des Themas zweifelte. Auch meine Arbeit (Heft 30 - 1961 - S.444) konnte das schwierige Thema nicht restlos befriedigend bewältigen.

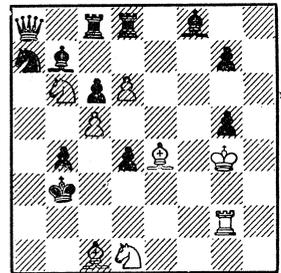
Aber die Themenstellung Ahlheims veranlaßte mich, andere Ideen zu verbinden in der Art, daß die eine Idee zur Vorbereitung einer zweiten Idee dient und ich fand, daß das gar nicht einmal so schwer ist. Es entstanden zwei Aufgaben, die beide im Jahre 1962 in der Schwalbe erschienen sind, von der die eine im Informaltturnier mit dem 4.Preis ausgezeichnet wurde, während die andere in der Besprechung des 4.Preisträgers ebenfalls lobend miterwähnt wurde.

Nun ist sowohl bei den Lösungsbesprechungen der beiden Aufgaben als auch im Preisbericht der tiefere Gehalt bzw die Absicht des Autors m.E. nicht genügend gewürdigt worden. Natürlich handelt es sich - wie festgestellt wurde - um gestaffelte Pläne, bei denen mit den thematischen Mitteln - Selbstblock und Linienöffnungen einerseits, Blockmeidung und Linienöffnungen andererseits - gearbeitet wird. Aber diese beiden Aufgaben wären garnicht entstanden, wenn der Autor nicht die Absicht gehabt hätte, zwei ganz bestimmte Ideen aneinander zu reihen in der Art, daß die erste Idee zur Vorbereitung der 2.Idee dient. In Beispiel I dient eine 'Beugung' zur Vorbereitung eines 'Brunner-Dresdners', in Beispiel II ein 'Palitzsch-Dresdener' zur Vorbereitung eines 'Brunner-Dresdeners'. Erst wenn man erkannt hat, daß die ersten beiden Züge eine Einheit bilden, Teil eines Planes (1.Idee) sind und ebenso die beiden folgenden Züge Teil des zweiten Planes (2.Idee) sind, hat man die Absicht des Verfassers erkannt.

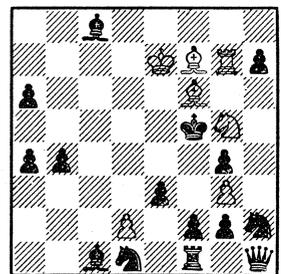
Das möchte ich etwas genauer an den beiden Aufgaben erläutern. Eine 'logische' Kombination besteht in der Grundform aus drei Zügen:

1.Zug = Vorplan, 2.Zug = Hauptplan, 3.Zug = Mattzug.

Bei einer Hintereinanderschaltung zweier solcher dreizügigen Kombinationen ist natürlich der 3.Zug der ersten Kombination nicht der Mattzug, sondern mit dem 3.Zug beginnt die zweite Kombination. Man kann auch sagen: Die Wirkung des Vorplanes und des Hauptplanes (1.und 2.Zug) der ersten Kombination besteht nicht darin, daß im 3.Zug mattgesetzt werden kann, sondern daß im 3.Zug die 2.Kombination (überhaupt erst) beginnt. In



(I) 5♣ 1.Lh7! Le7 2.Lf5  
T:d6 3.Lb1 Sb5 4.  
Ld3 Sa3 5.Tb2♣.



(II) 5♣ 1.Lc4! Sb2 2.La2  
L:d2 (2.- Sd3 3.  
Lb1) 3.Lg8 Sf3 4.Ld5 Lb7/  
S:g5 5.Le6/T:g5♣

der Grundform muß es also ein Fünffüger sein. Das Schema dieses Fünffügers sieht also so aus, wenn man die beiden Kombination mit A und die zweite mit B bezeichnet:

- |                      |   |         |
|----------------------|---|---------|
| 1. Zug = Vorplan A   | } | 1. Idee |
| 2. Zug = Hauptplan A |   |         |
| 3. Zug = Vorplan B   | } | 2. Idee |
| 4. Zug = Hauptplan B |   |         |
| 5. Zug = Mattzug     |   |         |

Mit diesem Schema will ich zeigen, daß die gestaffelten Pläne dieser beiden Fünffüger sich in die zwei größeren Einheiten zweier Ideen aufteilen lassen. Die Absicht, zwei Ideen aneinander zu koppeln hat ja überhaupt erst meine Phantasie angeregt, so daß ohne diese Absicht die beiden Probleme nicht entstanden wären. Ich vermute aber auch, daß es manche Fünffüger mit gestaffelten Plänen gibt, die Teile zweier Ideen enthalten, ohne daß es dem Verfasser bewußt geworden wäre. (Man müßte einmal Fünffüger daraufhin untersuchen.)

In Beispiel I (1147. Die Schwalbe, Dez. 1962) ist Kombination A eine 'Beugung', Kombination B ein 'Brunner-Dresdener'. Durch den Vorplan der Kombination A (1. Zug) wird von zwei von Anfang an vorhandenen Verteidigungen (Te8 und T:d6) die gute (Te8) ausgeschaltet, so daß nur die schlechte (T:d6) verbleibt. Diese schlechte Verteidigung bewirkt im 2. Zug einen schädlichen Block, der den Beginn der Kombination B (des Brunner-Dresdeners) ermöglicht. Erst durch den Block auf d6 ist der sSa7 zum schlechten Brunner-Verteidiger degradiert worden. Er kann erst nach dem zweizügigen 'Vorplan' der Kombination A zur schlechten Verteidigung gezwungen werden. Oder anders: Der sSa7 ist durch die Kombination A gebeugt worden. Man unterscheide also zwischen der Beugung des Td8 in der Beugungskombination am Anfang (Kombination A) und der durch den Block des Turmes auf d6 bewirkten Beugung des sSa7, der später nur noch nach a3 ziehen kann. Erst nach der Vorbereitung wird der Brunner-Dresdner möglich.

Noch einmal lege ich den Gedankengang übersichtlich der Reihe nach dar:

1. Lh7! Le7 = Vorplan der Beugung (Kombination A, 1. Zug). Durch diesen Vorplan ist von zwei Verteidigungen (Te8 und T:d6) die gute (Te8) ausgeschaltet worden, so daß nur die schlechte (T:d6) verbleibt. Denn 1. Lf5? scheitert an 1.- Te8!

2. Lf5 T:d6 = Hauptplan der Beugung (Kombination A, 2. Zug). Die verbleibende schlechte Verteidigung (T:d6) bewirkt einen schädlichen Block, der einen Brunner-Dresdner (Kombination B, 3. u. 4. Zug) ermöglicht. Der Effekt der Kombination A ist nicht das Matt im 3. Zug, sondern der Beginn der Kombination B mit dem 3. Zug.

3. Lb1! Sb5 = Vorplan des Brunner-Dresdners (Kombination B, 3. Zug). Der schlechte Ersatzverteidiger (sSa7) - dazu ist er durch den zweizügigen 'Vorplan' einer 'Beugung' (Kombination A) degradiert worden - schaltet sich ein und den guten Verteidiger (Lb7) aus, denn 3. Ld3? scheitert an 3.- La6!

4. Ld3 Sa3 = Hauptplan des Brunner-Dresdners (Kombination B, 4. Zug). Nur der neu eingeschaltete, jedoch schlechte Ersatzverteidiger kann die Drohung parieren, verursacht aber ebenfalls einen schädlichen Block auf a3, so daß mit

5. Tb2! die Kombination B mit dem Mattzug beendet werden kann.

Ähnlich ist es im zweiten Beispiel (1007. Die Schwalbe, Juni 1962) mit dem Unterschied, daß hier Kombination A ein Palitzsch-Dresdner ist (Kombination B wie im ersten Beispiel: Brunner-Dresdner). Ich gebe allerdings zu, daß es in Beispiel II einigermaßen schwierig ist, die Kombination A als Palitzsch-Dresdner zu erkennen. Eine kurze Erläuterung erscheint daher angebracht: Der Hauptplan des Palitzsch-Dresdners 1. La2? scheitert an 1.- Sc3! Durch den Vorplan 1. Lc4! Sb2 wird der Sd1 weggelenkt und ausgeschaltet (leider nicht ganz, da er in einem Nebenspiel, das ich gerne vermieden hätte, noch wirksam wird). Die schlechte Ersatzverteidigung wird erst nach der Weglenkung des Sd1 möglich (= Hauptmerkmal eines Dresdners), hier mit der Besonderheit einer passiven Einschaltung des Ersatzverteidigers Tf1! 2.- L:d2 öffnet dem Tf1 die Deckungslinie nach

b1 und bewirkt seinerseits die Schädigung (Block auf d2). (Der verteidigende Tfl schädigt also indirekt!). Diese indirekte Schädigung und die Tatsache, daß der gute Verteidiger (Sd1) nicht ganz ausgeschaltet wird (er wird in dem Nebenspiel wirksam) kompliziert den Vorgang. Dennoch darf man von einem Palitzsch-Dresdner sprechen, da die schlechte Verteidigung erst nach Weglenkung des guten Verteidigers eingeschaltet wird.

Ich bin der Ansicht, daß sich auf dem Gebiet der Aneinanderreihung von Ideen auf logischer Grundlage noch so manches Neue finden läßt und wünsche bei der Bearbeitung viel Erfolg.

Berlin, im Februar 1965

*N. Ringelstein*

## Urdrucke

April/Mai 1965 - Nr. 1858 - 1894

Lösungen 7 Wochen, gerachnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an: Godehard Murkisch, 3413 Moringen, Breslauer Straße 8.

Zweizüger (Bearbeiter: Ulrich Ring, 61 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63) Richter der Halbjahrs-Infomalturniere 1965: H. Albrecht, Frankfurt.

Diesmal liegt dem Löser eine recht ereignisreiche Serie vor. Nur 1862 und 1864 kommen mit einer Phase aus, die mit entsprechend reichhaltigen Varianten gefüllt ist. 1858, 1859, 1861 und 1865 bewegen sich recht gesittet in Mattwechselbahnen, dagegen versuchen 1860, 1863 und 1866 den Löser schon mehr in Aufregung zu versetzen. 1860 zeigt ein bekanntes Thema in Vierfachsetzung, 1863 ein noch bekannteres in Sechsfachsetzung. Die Wahl der Widerlegungen der Verführungen ist bei 1863 etwas farbiger als bei 1860, was bei einem solchen Task mit einem großen Pluspunkt bewertet werden muß. Rice verbindet ein Lieblingsthema von ihm (siehe 1562 und vergl. die Aufgabe von Austrheim im letzten Heft) mit dem achtfachen Schlag des wBd4. Eine kühne Verbindung von Differenzierungsthematik und konventionellem Mehrfachblock! (Dieser Satz liest sich gerade so schwerfällig wie 1866 aussieht). Viel Vergnügen!

Drei- u. Mehrzüger (Bearbeiter: Bernhard Schauer, 527 Gummersbach, Marktstr. 8) Richter der Halbjahrs-Infomalturniere 1965: J. Halumbirek.

Premieren sind Urdrucke ja immer, aber 1867 ist es in doppeltem Sinn. Ein neues Thema wird nämlich erstmals der Öffentlichkeit vorgeführt. Der Autor hat auch einen Namen dafür parat, doch vielleicht haben Sie selber Vorschläge!? - Kenner würden den Autor von 1868 ohne Namensnennung vielleicht schon vom Material und Diagramm erkennen. Auch diesmal sind stille, unauffällige Wendungen die Hauptmerkmale dieses ganz persönlichen Stils. - Bizarr dagegen kommt Nr. 1869, bei der uns nur der arme Lc8 leid tut, doch dürfte es schwer besser zu machen sein. - Bei 1870 entschuldigt sich der Sachbearbeiter vorsorglich schon im Voraus für eine eventuelle unsachgemäße Ausdrucksweise bei der Lösungsaufgabe. Denn die Thematik scheint vom Zweizüger herzukommen und würde besser vom Herrn Kollegen Ring kommentiert werden. - Die richtige Wahl gilt es in 1871 zu treffen. Daß die Realität gegenüber dem Scheinbaren etwas abfällt, weist ebenfalls auf die Verwandtschaft mit dem Zweizüger hin. - Das Thema der 1872 hat der Autor schon einmal gezeigt. Diesmal hat er es erfreulich gestrafft. - Zwei interessante Lenkungen, hervorgerufen durch einen hübschen Schlüssel mit langer Drohung bietet 1873. - In 1874 befindet sich der sT in einer Brennpunktstellung, die verderblich wäre, wenn Weiß einen unschädlichen Zug zur Verfügung hätte. - Das Vorbild, dem Nr. 1875 nachgebaut ist, erschien im Dezember 1964 in der Schweizerischen Schachzeitung. Das Thema ist unverkennbar „rehmisch“.

Märchenschach (Bearbeiter: Dr. Hans Selb, 6800 Mannheim, Glückstraße 4)

Richter der Jahres-Infomalturniere 1965: Albert H. Kniest

Im Voraus eine Bitte. Jeder Komponist hat den Wunsch, daß seine Probleme so schnell wie möglich veröffentlicht werden. Voraussetzung hierfür ist aber, daß die Einsendungen korrekt sind. In der kurzen Zeit seines Wirkens hat der Sachbearbeiter schon über 40 Märchenstücke als inkorrekt befunden. Um diesen auf

die Dauer zeitraubenden und daher unerfreulichen Zustand zu bessern, werden alle Komponisten gebeten, Ihre Urdrucke vor der Einsendung im Freundeskreise vorprüfen zu lassen.

Weil im 1.Halbjahr 1965 zwei Doppelhefte erscheinen, fällt die heutige Kollektion etwas reichlicher aus. Womit könnte man den Vorgang in Nr.1876 bildlich vergleichen? Der Autor bezeichnet die Aufgabe übrigens als ein Rekordstück. Zur Bewältigung des 2.Selbstmatts bedarf es subtiler Überlegungen. Mit welchem Ausdruck aus der modernen Atomphysik kann man den Inhalt der 1879 charakterisieren? Bei dem russischen Beitrag und der brasilianischen Gemeinschaftsarbeit sollten sich die Löser zu der Frage äußern, ob die beiden Lösungen miteinander harmonieren. Nr.1883 überbietet die bisherige Bestleistung auf diesem Gebiet. Den Experten wird die Stellung nicht unbekannt sein. Argentinien zeigt uns, wie man frei herumlaufende Tiere sozusagen mit dem Lasso einfängt; freilich sind diese Tiere hier ausgesprochen gutartig und erleichtern durch ihr Verhalten den verschiedenen Cowboys die Arbeit. Die ungarische Miniatur ist als Aperitif für die beiden folgenden 'schweren Brocken' gedacht. Trotz der insgesamt 14 'Ungeheuer' (Grashüpfer und Nachtreiter), die hier herumgeistern, sollte sich niemand davon abhalten lassen, diese beiden Tasks in Augenschein zu nehmen: Es gilt immerhin, 18 (!) thematische Probespiele und, wenn man Glück hat, auch noch die Lösungen zu finden. Als Dessert und zur Beruhigung der strapazierten Nerven noch 3 Leichtgewichtler.

Am Rande des Schachbretts, Bearbeiter: Dr.K.Fabel, 8 München 9, Pistorinstr.8-EBa (Nr.1891) bleibt seiner nun schon beinahe „alten Liebe“ treu. - Die Aufgabe von HThK (1892) ist k e i n Hilfsrückzügler.

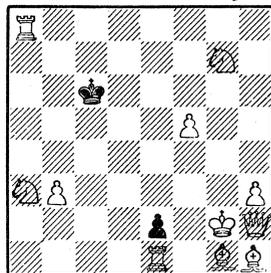
Die schwarzen Rücknahmen müssen erzwungen werden. - Bei meiner Aufgabe sind selbstverständlich die besten schwarzen Züge zu berücksichtigen. Man achte besonders auf Bg7! - Es ist ziemlich schwierig, manche schachmathematischen Fragen in Worte zu fassen. Hoffentlich ist bei EBo's Aufgabe alles klar. Auch er bleibt der „alten Liebe“ treu.

Bemerkungen und Berichtigungen

1648 von St.Eisert (Juni 1964) ist trotz der geschrumpften Fassung vom 7♣ nach 5♣ noch inkorrekt. Erneute Verbesserung: Kg5 Lb5 b6 Sc8 d6 Bf6 - Kd5 Lg8 Sb1 Bc3 d3 e5 e6 g6 = 5♣. ~ ~ 1716 von H.Axt (Sept./Okt.1964). Zur Beseitigung der Unlösbarkeit wird ein wBa3 hinzugefügt. Dann geht 1.T:g3 D:f6 2.Td3+ Dd4 3.cd T:d4 4.Te6+ Kc5 5.Se4+ T:e4 6.Td5♣. ~ ~ 1754 von Dr.H.Selb (Nov.64 - H.P.Rehm gew.) wird wie folgt verbessert: Kb1 La2 - Kd5 Dg7 Tc4 e7 Sb3 Bc6 d6 = h5♣. ~

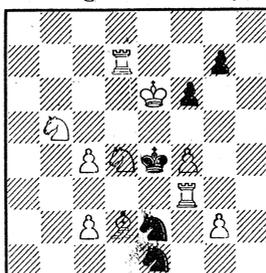
Dr.J.Niemann gibt zu seinem Aufsatz 'Hilfsmatt mit König und Bauer gegen König' (Schwalbe I-II/1965) folgende Korrekturen: Im Diag.77 ist ein wK vier Felder unter dem rechten der drei weißen Könige nachzutragen, ebenso ein wK im Diag.79 auf e3. Grundstellung 77 liefert dann 4 (statt 3) Lösungen bei Umwandlung auf der a-Linie und 2 (statt 1) Lösungen bei Umwandlung auf der c-Linie. Diag.79 ergibt 4 (statt 3) korrekte Positionen. Die Zahlen in den Tabellen 1 und 3 sind entsprechend zu ändern, die Gesamtzahl aller Lösungen ist 734 (statt 728).

A.J.Karwatkar  
Indien 1858



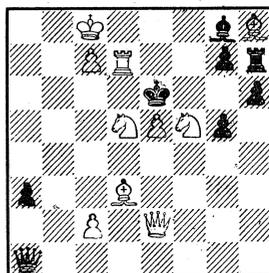
2♣ a)Diagr.  
b)Bf5 nach a4

David Hjelle  
Norwegen 1859



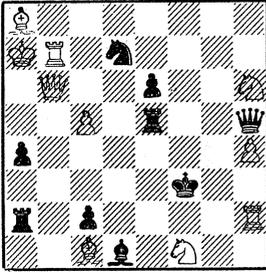
2♣

P.Janković  
CSSR 1860



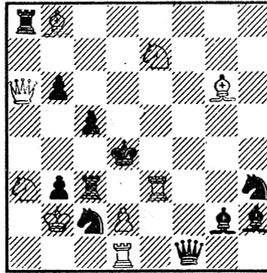
2♣

Herbert Ahues  
Bremen 1861



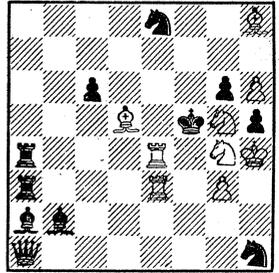
2+

H.Schrobitz  
Hamburg 1862



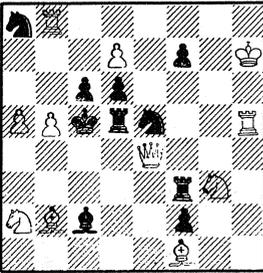
2+

J.Hannelius  
Pinnland 1863



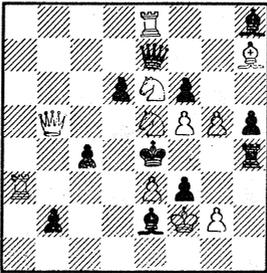
2+

E.Wennick  
Schweden 1864



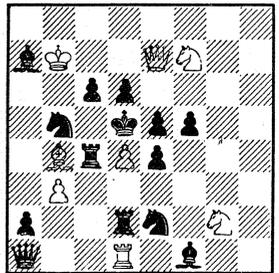
2+

C.Mansfield  
England 1865



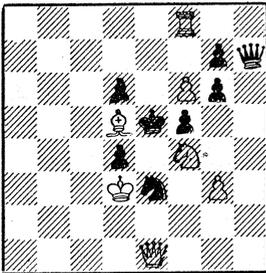
2+

J.M.Rice  
England 1866



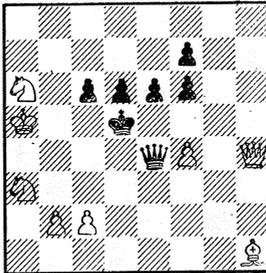
2+

Herbert Kromath  
Mannheim 1867



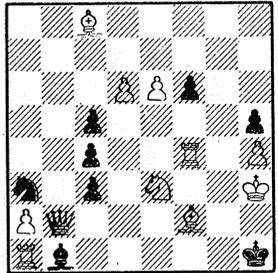
3+

Joralf Grande  
Norwegen 1868



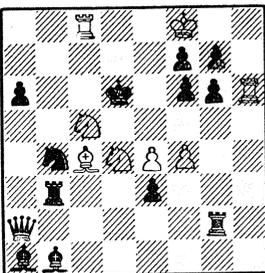
3+

Joseph Th.Breuer  
Essen 1869



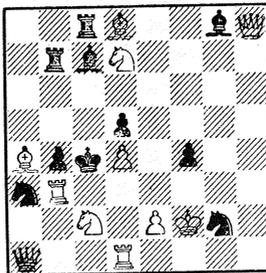
3+

Dr.Karl Fabel  
München 1870



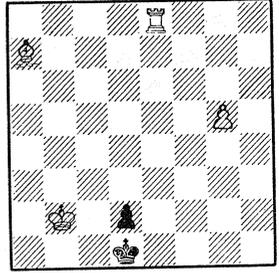
3+

A.Garesmel  
Frankreich 1871



3+

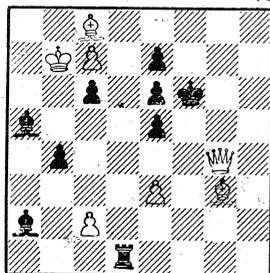
Romeo Bédoni  
Frankreich 1872



4+

Fatchul Usmanto

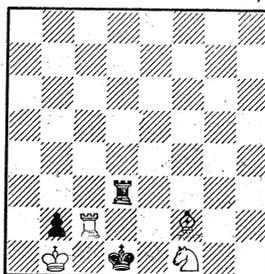
Indonesien 1873



4♠

Alphonse Grunewald

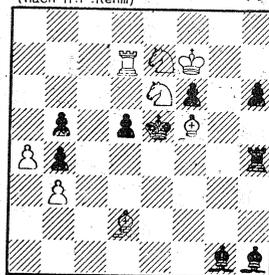
Frankreich 1874



5♠

Stephan Eisert

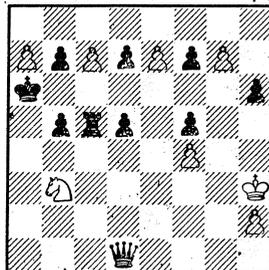
Bad Ditzschbach (nach H.P.Rehm) 1875



7♠

Romeo Bédoni

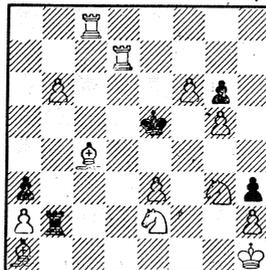
Frankreich 1876



s8♠

Karlheinz Ahlheim

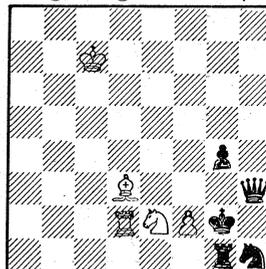
Mannheim 1877



s11♠

Erich Bartel

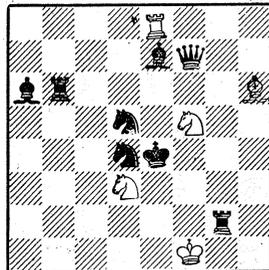
Augsburg 1878



h2♠

Oswaldo Faria

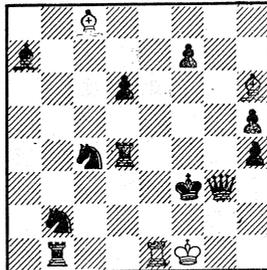
Brasilien 1879



h2♠, 2 Lösungen

Josef Kricheli

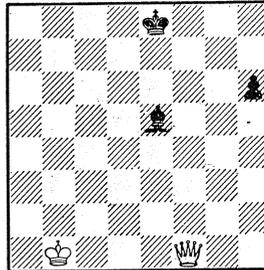
UdSSR 1880



h2♠, 2 Lösungen

F.A.Sonnenfeld/J.V.Monteiro

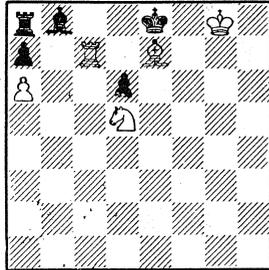
Brasilien 1881



h4♠ a) Diagramm  
b) Le5 nach d6

Jan Mortensen

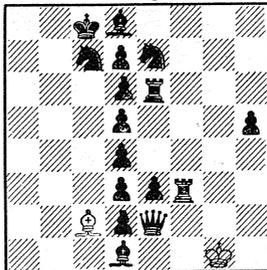
Dänemark 1882



Serienzug-h8♠\*

H.Th.Kuner/G.W.Jensch

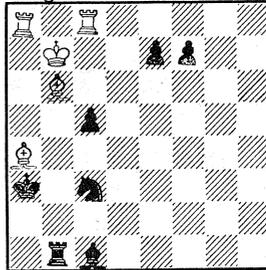
Dr.H.Selb gew. 1883



Serienzug-h15♠

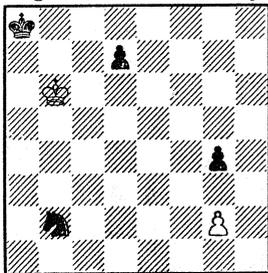
J.C.Morra

Argentinien 1884



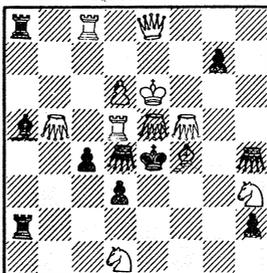
Hilfspatt in 5 Z.

Tivadar Kardos  
Ungarn 1885



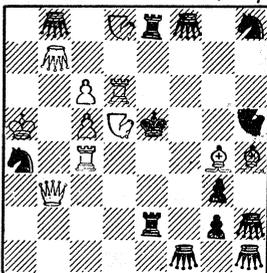
Hilfspatt in 7 Z.

Jean Oudot/J.Savournin  
Frankreich 1886



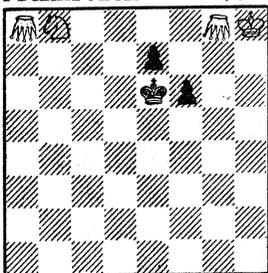
2+

Jacques Savournin  
Frankreich 1887



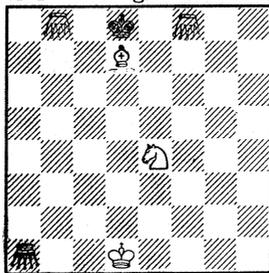
2+

Richard Karpeles  
Frankreich 1888



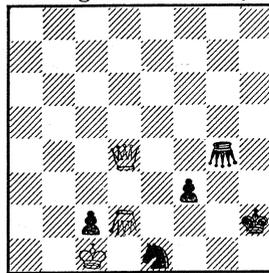
h3+ a) Diagramm  
b) Ga8=c8 u. Sb8=c6

P.A.Petkow, Bulgarien  
H.P.Rehm gew. 1889



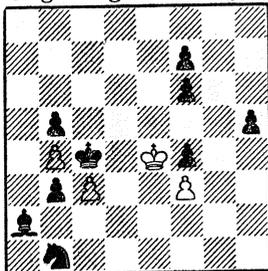
h3+\*

Bernhard Rehm  
Stuttgart 1890



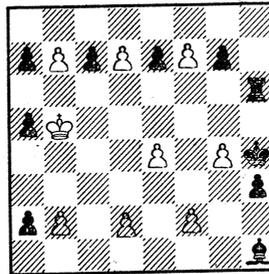
s3+\*, Längstzüger

Erich Bartel  
Augsburg 1891



Weiß ist am (4+9)  
Zuge. Spiele so, daß  
nach einem Minimum  
von Zügen bei unver-  
änderter Stellung  
Schwarz am Zuge ist!

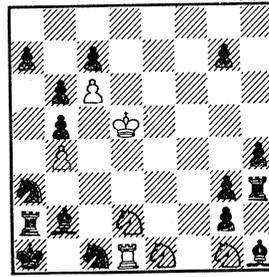
Hans Theo Kuner  
Rheinfelden 1892



(9+10)

Matt vor 7 Zügen  
(Weiß beginnt mit der  
Rücknahme)

Dr. Karl Fabel  
München 1893



(7+15)

Weiß zieht an.  
Matt in ? Zügen?

Nr.1894 von Eero Bonsdorff, Helsinki:

Es gibt 12 verschiedene Arten von Schachfiguren, wenn man die beiden Farben weiß und schwarz mitberücksichtigt. Diese lassen sich zu den verschiedenartigsten Materialkombinationen zusammenstellen. Wie groß ist die Anzahl aller im Schachspiel möglichen, höchstens 12 Steine enthaltenden Materialkombinationen? (Anmerkungen für den geduldigen Löser: Die Felderfarbe der Läufer bleibt außer Betracht. Zwei Kombinationen, die sich nicht in der Art, aber in der Anzahl ihrer Figuren irgendwie unterscheiden, gelten als verschieden. Die Legalität ist zu beachten.)

# Die Studie

Bearbeiter: Dr.H.Staudte, 532 Bad Godesberg, Schubertstraße 3

Studie 64

Pauli Perkonoja  
Turku, Finnland

Studie 65

Matti Myllyniemi  
Tapiola, Finnland

Studie 66

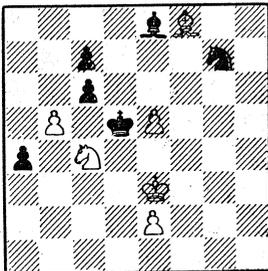
Alois Johandl  
Wien, Osterreich

Aarne-Dunder-Jubiläumsturnier, Finnland 1964

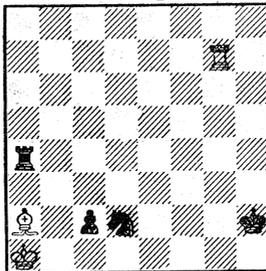
I.Preis

Sonderpreis

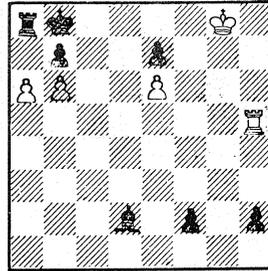
Lob



Gewinn (6+6)



Remis (3+4)



Remis (5+7)

Die Studien 64 bis 66 entstammen einem finnischen Turnier, dessen Ergebnis - es ist noch nicht 'rechtskräftig' und könnte daher zu Kochversuchen verführen - kürzlich bekanntgegeben worden ist. Auch Nr. 67 ist erst vor kurzer Zeit endgültig 'herausgekommen', nachdem die ursprüngliche Preisverteilung hatte modifiziert werden müssen.

Die Studie 64 bringt die einleitenden Züge 1.b6! c:b6(!) 2.S:b6+ Ke6 3.L:g7 a3 4.Sa8!! (ein hübscher Platz für den Springer) 4.- Kf7 5.Lh8! (noch so ein hübscher Platz). Und dann entwickelt sich ein tragikomischer Kampf um den Vormarsch des schwarzen a-Bauern. Wie geht es wohl nach 5.- Kg8 6.Lf6 Kf7 7.Sc7! weiter? Wir verraten, daß die Geschichte traurig ausgeht, nämlich mit Matt.

In Nr.65 gibt es nach 1.Kb2! T:a2+ 2.K:a2 Sc4 ebenfalls ein Spiel für und gegen die Umwandlung des B. Hier kämpft Weiß mit der „Pattwaffe“ (die er auch schon in der Verführungsvariante 1.Th7+? gelegentlich einsetzen kann, wenn der Gegner nicht zum stärksten fortsetzt).

Auch Nr.66 endet in einer Pattstellung. Nach 1.a7+ Kc8 darf aber Weiß nicht sofort zugreifen, sondern er muß zunächst den schwarzen König in eine konvenierende Position bringen.

Nicht sehr schwierig ist Nr.67; sie hat gewissermaßen epigrammatischen Charakter; wobei der Löser aber gleichzeitig ein bißchen „Endspielgrammatik“ zu Gesicht bekommt. Es leuchtet ein, daß Weiß die Entstehung einer schwarzen Dame nicht verhindern kann.

Lösung zu Studie 62 (Ericsson).

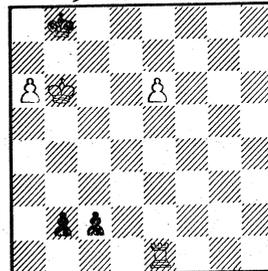
Nach 1.Se6 Lb5+ 2.Ke7! d3 3.S:c5! d2 kommt es mit 4.Sh4+ Kf4 5.Sg2+ Kf3 6.Sh4 Ke3 7.Sg2+ Kf3 8.Sh4+ Kf4 9.Sg2+ zu einem typischen Remis durch Dauerschach, - im Jargon der Schachvereine auch „ewiges Remis“ genannt.

Lösung zu Studie 63 (L.I.Kubbel).

1.e7 1.b8 (droht .. Ld6+) 2.e5 L:e5. Was hat Weiß davon, daß der Be4 vom Brett verschwunden ist?! 3.Ld7! Ld6+ 4.Ka4 L:e7 5.Le6+ (allmählich dämmert es: Morgenluft!) 5.- Kh8 6.Ld5!. Nun ist es schon ziemlich klar (6.- L:d5, Patt!). 6.- Lf1 7.Lc4! Lh3 8.Le6 Lg2 9.Ld5; Remis. Solche Figurenduelle gibt es ja auch bei der Problemkomposition in den mannigfachsten Erscheinungsformen.

Studie 67

Henning Källström  
Göteborg, Schweden  
Turn.d.„Uppsala Nya  
Tidnings“ 1962/63  
3.ehr.Erw.



Remis (4+3)

## Lösungsbesprechungen

Heft 36 - Dezember 1964 - Nr.1768 - 1801

Zweizüger Nr.1768 - 1776, Bearbeiter: Ulrich Ring, Darmstadt

1768 von Sujitno: 1.0-0-0. Erfreulicherweise ist bisher keine Vorgängermeldung eingetroffen. - Ein hübscher Fund(DrHA) Kinderleicht, doch recht hübsch(HZj)

1769 von Hjelle: Nach dem Schlüssel 1.De6 mit der Drohung 2.d6# wechseln die Matts nach 1.- T:d5/c:b4 gegenüber dem Satz. Zusätzlich ein wenig Variantenspiel. - Viele Abspiele, doch meist 08/15 (EK) Guter Schlüssel mit zweifacher Schachprovokation und nettem Mattwechsel (HZj) Leicht,gefällig (RB)

1770 von Wielgos: Gegenüber der Verführung 1.c8D? (c1S!) ändern sich in der Lösung 1.c8S! die Mattzüge auf die Paraden 1.- Ta4/Th4.Die Verbindung mit Umwandlungen beleben das sonst schematische Spiel ein wenig. -Zu viel Material für den Inhalt oder zu wenig Inhalt für diesen Aufwand (EK) Guter Mattwechsel in Verführung und Spiel (TB)

1771 von Fastoski: 1.Se4 - Auch hier wieder Mattwechsel zwischen Satz u. Spiel (auf 1.- T/Le4), gewürzt mit einem dreifachen Springeropfer. - Ein prachtvolles Stück, das mich lange genarrt hat(DrHA) Eleganter Opferschlüssel(HZj).

1772 von Latzel: Der Löser hat die Wahl zwischen den Novotnys 1.f3? Sg5! u. 1. Tf3!, wobei die Verführungsmatts in der Lösung wieder erscheinen (nach 1. - K:c5/Ke5). Unerwünscht bleibt 1.f3? T:f3 2.Td5#. - Schade um den Dual...Aber das Problem ist trotzdem sehr schön (DrED)(Ähnlich HR). Für die Widmung meinen besten Dank (PKt).

1773 von Grevatt: 1.Ld6? Se5! - 1.Td6! Der Autor wollte die doppelte Novotny-Auswahl durch einen weißen T/L-Grimshaw verfeinern. Dieser kommt aber nur zur Geltung, wenn die unterschiedliche Wirkungskraft von T und L deutlich zum Zuge kommt. Das war durch den Mattwechsel auf 1.- Sg5 geplant (1.Ld6 2.Lc6# u. 1.Td6 2.Td4#) Die Bedeutung von 1.- Sg5 nach dem Lösungszug ist aber zu zweifelhaft, als daß man das Unternehmen als gelungen bezeichnen könnte: 1.-, Sg5 macht Lc6 nicht erst möglich, sondern ignoriert einfach diese eine der beiden Drohungen und ist deshalb keine vollwertige Verteidigung (wie etwa 1.-, D:a4/Dc3/Te5 u.a.) Dadurch wird die Wirkung des weißen T/L-Grimshaws erheblich beeinträchtigt. - Novotny ohne Beigabe wirkt wie Suppe ohne Salz (EK) Dazu der Löseronkel: Die Beigabe ist doch wohl der Verf.-Novotny 1.Ld6 (Man sieht, dass der weiße T/L-Grimshaw gar nicht sonderlich registriert wurde, was gegen die Aufgabe, nicht gegen die Löser spricht. UR) Starke Verführungen (TB,PK)Solides Stück (HZj) Sehr gut (DrHA)

1774 von Klar: 1.S8d6 droht 2.Le3#, dazu einige Verführungen ohne besonderen thematischen Zusammenhang. - Größter Zeiträuber der 2er-Serie(JFK) Lösung schwierig, ein guter Einfall (EK) Das mehrfach angegebene 1.Sc5+? scheitert an 1.- L:e2! (LO)

1775 von Haring: 1.S5:b6? Tc3! - 1.S7:b6! mit Mattwechsel auf 1.- Dg3/Th3/Sc2. Zwei weiße Batterien sind durch je zwei schwarze Langschrittler am Loschießen gehindert. Erst wenn durch die schwarze Verteidigung ein Kontrollstein ausgeschaltet wird, kann Weiß durch Verstellen des zweiten mattsetzen. Man beachte auch den Wechsel der Deckungslinien für die Batterie La7/Sb6.-Hier zeigt sich wieder einmal, daß man die Halbbatterie nicht im Voraus verurteilen darf (TB) Der beste 2# des Heftes (PMD,HR) Eine ausgezeichnete Aufgabe (EK) Sehr schönes Problem mit seinen zahlreichen Verführungen und der sehr logischen Entwicklung. Preiswert! ... (DrED) u.v.a.

1776 von Groß: Die Auswahl zwischen 1.Ke1? S:c7! und 1.Kc1! hat die Änderung von Drohung und 6 Variantenmatts zur Folge. - Ebenfalls sehr gut gelungen (DrHA) Gefiel mir am besten (JFK) Die Verführung scheitert zu grob (BK) Auch diese Aufgabe ist sehr sorgfältig konstruiert (HZj)

Gesamturteil: DrHA: Alles in allem eine hervorragende 2#-Serie.

1777 von Martin: Chamäleon-Echo und T-Opfer in Miniatur wird hier mit meisterlicher Materialbeherrschung geboten. 1.Td1! K:a4! K:a4 2.Kb6 Kb4 3.Td4#. Ein „schwarzes“ Matt folgt nach 1.- Kc6 2.Ta5 Kc7 3.Tc5#, während es sich nach 1.-, Kc5 auf weiße Felder verlagert 2.Ka6 Kc6 3.Tc4#. - Eine leichte, aber bestens gelungene Miniatur (EK) Neckisch (HR)

1778 von Bilfinger: Nach dem überraschenden Schachschlüssel 1.Se3+! hat der sK sieben Fluchtfelder! Es folgt „jedoch jedesmal die unerbittliche Liebkosung der wD“(DrED) 2.Df1. Auf 1.- Kh2 kann zudem noch Zugumstellung 2.Df1 3.Lb8# und 2.Lb8+ 3.Df1# geschehen. Auf 2.- Kh2 gibt es Mattdual 3.Dg2 und Lb8#. - Loydsche Manier, wenigstens im Schlüssel (DrHA) Immer der gleiche 2.Zug. . . Schade (TB) Überraschender Task (HR)

1779 von Eichhorn: 1.Tc4! mit Kromaths verlängerter Drohung 2.T:e4 a3/Ka3 3.Le6/Ta1#. Dieselben Matts sieht man auch in der Lösung 1.- T:c4 2.Le6 a3/Ka3 3.L:c4/Ta1#. - Der Schlüssel gefällt (HR) Sparsame Darstellung (HZj) Sparsame Idee (BSch)

1780 von Myllyniemi: Auf vier Wirkungslinien kontrolliert Schwarz die w.Batterie. Bei der Abwehr der durch 1.Dg3! auftretenden Drohung 2.Dh4 stellt Schwarz dreimal je zwei dieser Linien, so daß Te6 abziehend die dritte schließen kann. Der letzte Störenfried Lc8 wird durch den wL selber erledigt. 1.- Sf3 /Sg2/Lf2 2.Te2/Tf6/Te4+. Ohne Lc8 wäre es wohl ein ansprechender Zweizüger, aber so ist es nur „ein aufgeblasener 2er“ (EK) Leicht (RB) Viele Verführungen (SupPK) Wenig Inhalt (TB)

1781 von Breuer: a) Durch das Hinausschieben des Hauptplans 1.d8D/S? müssen nicht nur die einzügigen Paraden 1.- T:c5/Lb3, sondern auch die zeitzügige 1.- L:a4 2.- L:e8 berücksichtigt werden. Also nicht 1.Sc4? oder 1.Sd5? L:a4, sondern 1.Sc2! T/L:c2 2.d8S/D!. „Nahnowotny“. b) Hier muß die zweizügige Parade 1.- T:c6 2.- Tf6 beachtet werden. 1.Sd5? T:c6! 1.Sc2? Tb3! 2.d8D/S Tb5/Tb7! Also 1.Sc4! Tb3 2.Se5! aber auch 2.Sd6! Nahnowotny in Bezug auf Tc1, fern bezüglich Ld1, = „Nahfernowotny“! c) 1.- Ta5 und 2.- Tc5/Ta7 (nach 2.d8D/S) ist hier einzukalkulieren: 1.Sc2/Sc4? T:a5. Darum 1.Sd5! Tc5/Lb3/Ta5 2.d8S/D/D. In allen drei Aufgaben liegt Auswahl zwischen drei verschiedenartigen Nowotnys vor, außerdem gibt es in a) und c) Angriff 2.Grades, in b) sogar 3.Grades! Die Kalamität 1.- gh! in allen drei Aufgaben 2.d8D Sg3!! hätte der Sachbearbeiter, der sich schuldbeußt an die Brust schlägt, Autor und Lösern ersparen können, wenn er auf die Prüfer gehört hätte. Sie hatten 'unlösbar 1.- gh' signalisiert. Doch leider wurde das in den Wind geschlagen, weil der allzu weise Bearbeiter den vertaufelten S-Zug nicht sah! Hoffentlich gelingt eine Korrektur, damit das schon in der Vorbesprechung gefällte Urteil "ein toller Drilling (DrED) u. die Belobigungen: sehr hübsch (SupPK), kühner Vorwurf (HZj) ihre Berechtigung haben

1782 von Karsen: Satzspiele: 1.- K:c4 2.Tb3 3.Tb4#, 1.- b4 2.Kb3 3.Se2#. Die Fehlversuche sind einigermaßen verwirrend (nicht verworren!): 1.cb? Kc4 2.Tb3 T:b5!, 1.Kb3? bc+ 2.Kb4 b5! und Weiß ist in Zugzwang geraten! Außerdem 1.d3? ed? 2.Kb3 bc 3.Kb4, aber 1.- bc! Bleibt also nur 1.c5! mit veränderter Fortsetzung nach den Satzspielzügen: 1.- Kc4 2.Tc3+ Kd4 3.Se2+ Kd5 4.Sb4# und 1.-, b4 2.Kb3 b5 3.d3 ed 4.Le5#. Hinzu kommt das neue Abspiel 1.- bc 2.Kb3 c4 3.Kb4 c3 4.dc# sowie 2.- b4 (gleich Zugumstellung des zweiten Anspiels) 3. Tc3! mit der Drohung 4.Tc4#, also 3.- bc 4.dc#. Besonders diese letzte Variante ist sehenswert! - Einer der schönsten 4# des Jahrgangs (DrHA) Schön und sehr verführungsreich (DrED)

1783 von Buchwald: Mit 1.Ke2? würde Weiß sich selbst behindern: 1.-, b2 2.Dd1+ b3 3.? Darum 1.Kf2!, so daß auf die obige Antwort 3.Dg4+ e4 4.D:e4+ möglich wird, allerdings auch Mattdual 5.Dc6/e8#. 1.- e4 2.Ke3, deshalb also nicht 1.Kg2?, was als zusätzliche Verführung gewertet werden kann. - Sehr schön (HZn) Sehr gut begründeter K-Schlüssel (HR) Reizender Einfall (EB)

1784 von Rehm: Mit 1.fe! wird einer der beiden sT in die Fesselung gezwungen, während der andere als Deckung bleibt 1.- Tc:e6/Te:e6. Durch vollständige Perilenkung des an die Deckung von b4 gebundenen slf8 mittels Schachprovokation werden zwei Grimshaw-Vorstellungen des jeweils verteidigenden T erreicht. Also

2.Kd2 Lh6+ 3.g5/f4 L:g5+/L:f4+ 4.Ke2 Le)/Ld6 5.L:e6#. Dazu die Variante 1.- Le7 2.Kd2 Lg5+ 3.f4 L:f4+ 4.Ke2 Ld6 5.e7#. - Alle Achtung! (DrHA) Schönste u.klarste Aufgabe der Serie (TB) Einzigartiges Meisterwerk (EK) Prachtvoll (HR)

1785 von Johandi: Wie kann die den Hauptplan 1.ed? vorläufig noch vereitelnde sD (1.- a1D!) unschädlich gemacht werden? Auf folgende höchst eindrucksvolle Weise: 1.Sf8! (2.Sfd7#) K:f6 2.Sh7+ Ke5. Bf6 ist verschwunden, wozu? Damit die sD doch in Erscheinung trete 3.ed a1D und nach 4.Sd7+ Kd5 das nunmehr mögliche S-Opfer 5.Shf6+! D:f6 annehme. Nach der K-Rückkehr 6.Sb6+ Ke5 ist sie so gut wie nicht mehr vorhanden 7.d4#. - Ein weiteres Glanzstück dieser Serie (EK) Herrliches Ideenspiel (DrHA) Pikant, daß die schwarze Majestät selbst für ihre Dame das Grab schaufeln muß (HZj)

Märchenschach Nr.1786 - 1797, Bearbeiter: Hans Peter Rehm

1786 von Abdurahmanovic: In der Lösung 1.Dg4 S:g4 2.Sa3! (Tempo) Tb1# ist von den acht Zügen des Sd3 kein einziger als Tempozug bracubar, in der Verführung 1.Sf2? - ja, wenn jetzt wenigstens einer der Züge von Se5 unschädlich wäre - 2.Df1 Tg8# kann Weiß auch nicht auf einen anderen Wartezug ausweichen. Die Verführung fällt auch unter den Komplex der Steudelschen Satzspielereien. - Ein teuflisches Stück, einmal ist der wSe5, das andere Mal der sSd3 zuviel auf dem Brett (HR) Originell und nicht leicht (HZj) - Der besondere Vorzug dieser Aufgabe ist, daß die Verführung so suggestiv ist, daß das weiße und schwarze virtuelle Springerrad kaum einem Löser entgehen wird, was auch in den Löserstimmen zum Ausdruck kam.

1787 von Desmitniaks: 1.L:b2 L:b2 2.Lc4 und 1.L:b5 L:b5 2.Ld4 Sd3#. - Im einen Fall dreht es sich (bei den gemischtfarbenen Bahnungen), den Lf6 an das Mattbild heranzuführen, im anderen den Lf1 antikritisch über den Schnittpunkt zu bringen (HZj) Schöne Ein- und Ausschaltung von Wirkungslinien (HR)

1788 von Pirrone: Bei dem genannten Thema handelt es sich um den nicht gerade geistvollen Einfall, im h2# ein einziges Satzmatt nach Tempozügen festzuhalten. Hier führt die Vierfachsetzung zu einer 'vierfachen Rückkehr (EB, HZj) 1.Dd3/De2/Dg2/Dh3 K zieht (er hat jedesmal nur ein Feld, und jedesmal ein anderes) 2.Df1 Sf3#. - Langweilige Spielerei (DrHA) Das ist wohl zu leicht (RB) Sehr nett (EB)

1789 von Kummer: 1.Kf6 d8T 2.Sfe5; 1.K:f4 d8D 2.De5; 1.Kd4 d8L 2.Sde5; 1.Kd6 d8S 2.Le5. - JFK: Großartig: K-Stern, Allumwandlung, 4 verschiedene Blocks. - HZj: Tschepischnij hat wohl mehr Nachtwächter bei den Mattbildern, zeigt aber Block- und Mattsteine der gleichen Art wie der Umwandlungsoffizier. Beide Stücke finde ich sehr effektiv. - HR meint aus diesen Gründen, daß die Aufgabe von Tsch. vorzuziehen ist. Der wTc1 belastet die Konstruktion einseitig, während bei Tsch. zugunsten der konsequenten Durchführung des Monumentalthemas alle Nachtwächterrückseiten beiseite gefegt sind. - FB: Es sollte hier K:K. nach W. Tsch. heißen.

1790 von Hebelt: Man beachte die erfolgte Berichtigung: c) Bg5 nach d3, g) slc7 zufügen. - a) 1.e6 d8T+ 2.Ke7; b) 1.Ke5 d8D 2.Kf4; c) 1.Ke5 d8L 2.Kd4; d) 1.Kc7 Lf4+ 2.Kb7; e) 1.Sc6 d:c8D 2.Se5; f) 1.Kc7 d:c8T+ 2.Kb7; g) 1.Lb8 d:c8L+ 2.Kc7; h) 1.Se5 Ld4 2.Se6. - Zweimalige Allumwandlung eines wB auf 2 verschiedenen Feldern, großartig gemeistert (HR); aber leider hat dieses Netz von Umwandlungsspielen an der Stelle f) zwei schwere Webfehler: 1.Sb6 Tb8 2.Kc7 d8D#, Nebenlösung, und den Dual 1.- T:c8 mit gleichem Spiel wie in der Autorlösung, doch ohne Umwandlung.

1791 von Carra: Hier fehlt (Steinkontrolle!) im Diagramm ein sLh3, die Aufgabe wurde deshalb in der Löserkonkurrenz nicht gewertet. Aber auch bei richtiger Stellung gibt es außer der Autorabsicht 1.Tg4 Da7 2.Df3 D:e3 3.c5 Sf5# noch die Nebenlösung 1.Lf5 D:a8 2.Tb4 D:g2+ 3.Kf4 Sd5#. Ein zusätzlicher schw.Bb7 oder c4 behebt den Schaden.

1792 von Bedoni: Das Satzspiel 1.- Ta5 2.Kf5.T:a1 3.Kg6 Tf1 4.Kh6 Tf6# mit dem T-Quadrat tritt in den vier Lösungen echoartig mit schrittweise verkleinerten T-Quadraten auf: 1.Lb2/Lc3/Ld4/Le5 mit Abholung des sL daselbst. Wurde allgemein als nicht schwierig, aber hübsch bezeichnet. Nach 1.Le5 Te6 2.Kf5 T:L 3.Kg6 gibt es aber leider den Dual 4.Kh6 Tf6# (Autor) und 3.- Kg8 1.Sf5 Tg6#.

1793 von Larsen: Nach 1.Tc2 mit der Drohung 2.d2:e3+ kommt es zu einem 'schönen, reichhaltigen'(HZj), 'sehr ansprechenden'(EK), 'sehr anregenden und vielseitigen'(JFK) Variantenpiel: 1.- Sf2+/D:h5/e:d2(e2)/Dg8/Te1/Tb5 2.Dg4+/Df4+/Df2+/Se6+/De4+/Tc4+. Der LO schreibt, daß er die mehrfachen Fortsetzungen, etwa nach 1.- e2 2.Df2+ T:f2# oder S:f2# oder Se3# nicht für Duale hält und nicht wertet, womit er dem im Selbstmatt üblichen Brauch folgt. Es handelt sich genau genommen nämlich um Varianten im Mattzug. Wenn Weiß in einem Problem gegen jede schwarze Gegenwehr sein Ziel erreichen muß, gelten nur mehrere weiße, nicht schwarze Antwortmöglichkeiten als Duale. (Das gilt also für Selbstmatt, Reflexmatt, Selbstmatt-Längstzüge u.a., nicht für Hilfsprobleme) Allerdings gibt es Geschmacksgrenzfälle: So gefällt es dem Sachbearbeiter etwa im Reflexmatt doch besser, wenn die Mattzüge eindeutig sind, insbesondere sollten dort die Mattabzüge einer Batterie differenziert sein (was z. B. bei einem gewöhnlichen s# nicht sehr ins Gewicht fällt).

1794 von Iwanow und Trzesowski: Die im orthodoxen Zweizüger besonders v. Rice propagierte Idee (welche von mehreren Figuren soll gefesselt werden, damit sie in den thematischen Paraden entfesselt werde?) ist hier ins Selbstmatt übertragen: 1.S:d6? Se6 2.Sb7+ aber 1.- S:d7!, also 1.T:d6 Se6 2.Td4+ u. 1.- S:d7 2.Tb6+. Freilich muß man dazu die Verführung gesehen haben, sonst wirkt das Stück doch etwas dürftig; aber auch so 'müßte es in der Verführung 1.S:d6 nach S:d7 auch eine Fortsetzung geben und noch eine andere Widerlegung, erst dann wäre die Aufgabe gut'(HZn). Leicht, gefällig (RB)

1795 von Krämer: Die Satzstellung mit dem 'Satzmatt 1.- Tg4# wird mit Tempoverlust unter Platzwechsel der beiden wS ab- und wieder aufgebaut: 1.Sc5 Ke5 2.Sbd3+ Kd5 3.Sa6 Ke4 4.Sab4; 3.- b4 4.Sac5. - Sehr netter Einfall (EB) - Gute Darstellung (HZn) Ob es nicht ohne Nebenspiel geht?

1796 von Driver: Ich brauchte lange, bis ich merkte, daß neutrale Bauern auch einen Rückwärtsgang haben (TB): wenn nämlich Weiß ihn als wB. brettaufwärts zieht, so kann ihn Schwarz als sB rückwärts, d.h. brettabwärts ziehen: 1.b3 2.Lc3 3.La1 4.b2 5.Ke5 6.Kd4 und b2-b4# (durch Weiß). Die Pointe ist, daß Schwarz nicht durch b4-b2 das Schach aufheben kann, da er von b4 keinen Doppelschritt hat. Der Sachbearbeiter hätte in der Diagrammstellung den sK nach d4 gestellt, um in der Lösung (nur 1.b3 2.Kc5) zur Rückkehr des wB auch die des schwarzen Königs zu haben.

1797 von Dr.Mandler: 1.Sb5-g6! droht (auf c1d) 2.Sg6-a8+ Ka5 3.Sg3# (Le3 deckt a6, b7 und g5, Ld7 die Felder a4, b5 und g4, Sa8 die Felder b6 und g6 u. Sg3 das Mattfeld a5 und b4: ein Musterrahmenmatt), 1.- Kc7 2.Ld7-g4+(über a5, b6, c7, d8) Kc6 3.Le3-b7# (auf 2.- Kb8 3.Lf4#) (Sg6 deckt b7, b5; Lg4 die Felder b6 und c7), 1.- Ka5 2.Ld2+ Kb6 3.Sg6-a8# (Ld2 deckt nun a5, a6 und b7!!). - (wKg8 hält übrigens a8 und a7 unter Beschuß). Drei herrliche böhmische Mustermatts, die auch das Zylinderbrett maximal ausnutzen und zur Geltung bringen. Eine starke Verführung ist, wie TB angibt 1.Sa7? (Kd5 2.Ld2+ Kb6 3.Lg4#), was nur an c1! scheitert. Die beiden letzten Stücke wurden nur von TB, HHo und FB bezwungen. Bei 1797 scheint es verständlich, während 1796 an sich doch leicht ist.

Am Rande des Schachbretts Nr.1798 - 1801. Bearbeiter: Dr.Karl Fabel

1798 von Kuner: 187 Lösungen (bis zu 5 Punkten)

1799 von Bisčan: Weiß nimmt die Rochade für sich in Anspruch (vergl.zu diesem etwas angreifbaren Verhalten meine Ausführungen zu früher veröffentlichten ähnlichen Aufgaben). Nur auf diese Weise wird die schwarze Rochade unzulässig. Z.B. ist Lc1 von f8 gekommen; dann ist Lg8 ein Umwandlungsläufer, der als B auf f7 Schach geboten hat. Oder der weiße a-Bauer hat sich auf a8 in eine Dame verwandelt, die auf g1 dem schw.cB(!) als letztes Schlagobjekt gedient hat, um Lc1 zu erzeugen. Matt durch 1.0-0 L:e3+ 2.Kh2 Lg1+ 3.Kh3 Ta3+ 4.ba3 Lf2 5.T:f2 6.Jf8#. Der Autor glaubte mit 4 Zügen auszukommen. (6 P.)

1800 von Dr.Fabel: Steht der mittlere S auf einem weißen Feld, so beträgt die Anzahl der Dreierketten  $2(7n^2 - 35n + 42)$ ; steht er hingegen auf einem schw.Feld, so beträgt sie  $2(7n^2 - 35n + 40)$ . Der Unterschied beträgt also unabhängig von der Brettgröße für  $n = 5, 7, 9 \dots$  stets 4. (4 Punkte)

1801 von Bonsdorff: Bei legaler Anordnung sind 31 verschiedene Abstände möglich. Man beachte, daß der Anstand a1-h2 dem Anstand a1-f6 =  $\sqrt{50}$  entspricht. (Bis zu 6 Punkten)

### Peter Kniest - Geburtstagsheft (15.12.1964), Nr. 1 - 36

- 1 von Kozden: 1.Td4! ...Lf8/Sg5. Direkte und indirekte Entfesselung mit Dualvermeidung. - Guter Schlüssel (EK,HR) Nett (HZn)
- 2 von Ahues: 1.Kd1? Ld4 2.L:c4# .. Td4! - 1.Kb1? Td4 2.D:e3# .. Ld4! - 1.Ld4! Weil der weiße König dummerweise in eine maskierte Fesselungslinie zieht, kann Weiß jeweils auf eine der beiden T/L-Grimshaws doch nicht mattsetzen. Daher schlägt nur der Nowotny 1.Ld4 durch. - Gute Verführungen. Lösung allerdings mit Doppeldrohung (EK) (die Doppeldrohung ist thematischer Bestandteil eines Nowotny - (UR) Sehr hübsch (HZj) Hervorragende Konstruktion (HZn)
- 3 von Wielgos: 1.Tf4? c4! - 1.Td4! - Gefällig (RB) elegant und schön (HZj) Ein echter Wielgos-Zweier (HZn).
- 4 von Schneider: Satz: 1.- e3 2.Dd3# - 1.Te6? Tg8! - 1.Tc6! - Nutzung von schwarz-weißen Verstellungen in Satz, Verführung und Lösung (Drohung und Matts). Schwierig, da Verführung nicht leicht zu durchschauen (EK) Nett und schön (HZj) Sehr leicht (HZn)
- 5 von Alheim: Sechs Matts drohen nach dem Schlüsselzug 1.Sd5!, wovon Schwarz sechsmal jeweils nur 5 verhindern kann = Fleckthema, mit der Erleichterung, daß Schwarz nicht mit jedem ihm möglichen Zu 5 der drohenden Matts verhindert. - Je 5 Matts scheiden aus. Gut! (RB) Fleck in optima forma (PMD) Sehr fein gestaltet (EK)
- 6 von Beck: 1.Ta1 mit Variantenspiel. - Schlüssel im Augenblick sehr effektiv, weiterer Inhalt fällt gegenüber den anderen 2-Züglern stark ab (EK) Der Schlüssel ist ein Knüller (HR)
- 7 von Groß: Neben dem Schlüssel 1.d:c3 reizen auch noch folgende Verführungen den Löser: 1.L:c7/d4/Le5 u.T:e4/d:e3? aber: 1.- Sg4/Dc4/Sc2 (uud Dc4 gegen T:e4)/Sf3!. Eine verwirrende Aufgabe ohne nennenswerte thematische Bedeutung. - Ein großartiges, verführungsreiches Stück (EK) LO: Eine Reihe von Lösern übersah, daß 1.Dc7? an-Kd4! scheitert. Auch die thematischen Verführungen forderten einige Opfer.
- 8 von Bilfinger: 1.Sa2(a4)/Sb5/Sd1/Se2? .. Lb2(:c1)/d6/c:d1S+/d6! Also nur: 1.Sb1! - Linienfreihaltung (HHo) Der gut begründete Schlüsselzug entschädigt für den etwas plumpen Figurenaufbau (EK) Sehr leicht (RB) Gefällt mir sehr gut (HZn)
- 9 von Axt: Nach beliebigem Abzug des wSd6 droht 2.D:d4#. Dies verhindert Schw durch ebenfalls beliebigen Abzug des Sf2. Verstärkt Weiß seinen Angriff etwa durch 1.Sc4 oder Se4, so präzisiert auch der sSf2 seine Parade auf 1. -, Sg4/Se4!. Daher der weiße Versuch 1.S:f7!? .. Sg4 2.D:f5# aber: 1.-, L:f7! Somit bleibt nur noch die Lösung: 1.Sb7! .. Se4 2.D:b5#. Leider ist die Konstruktion noch schwülstiger als die obige Themabeschreibung. Da es kaum einen Löser geben wird, der mit Begeisterung den logischen Aufbau durchschaut hat, kann man eigentlich nur die kühne Absicht loben. Bei 23 Steinen gibt es nur eine Variante! - Doppeldrohung (MR) Eine interessante Idee, wobei mich die Doppeldrohung, da themabedingt, gar nicht stört (EK) Typisch modern: Verführungen, keine Varianten, viel Holz (HZn) (Typisch? - UR)
- 10 von Dr. Maßmann: Zwei verschiedene schöne Mattbilder erblühen aus dieser "sehr eleganten" (PMD) Miniatur: 1.Sc5! K:b5 2.Sa6 Kc4 3.Dd3# u. 1.- Kd5 2.Dc1 K:e5 3.Dg5#. - Eine Miniatur mit solch unwahrscheinlichen 2. Zügen ist mir noch nicht begegnet (HR) Aber NL: 1.Sd2+ Kb5/Kd5 2.Db3+/Dd6#.
- 11 von Kromath: Im Probespiel 1.Td7? gibt es die schlechten Paraden 1.-bc 2.Sa3# und 1.- S:b3 2.Ld3#, sowie die gute 1.- T:g2. Diese wird mit 1. Tg7! (droht 2.T:g6 Zugzwang) Th6 (sonst 2.T/L/B:T) ausgeschaltet, so daß nach 2. Td7 nur noch die schlechten Paraden bleiben. Kromaths Zugzwangdrohung in Verbindung mit Beugung. - Tiefgründig und gestreich (EK)

- 12 von Ringeltaube: Klar, daß La4 einen der wS von seinen Pflichten befreien muß, aber welchen und wo? 1.Ld7? (2.Sc6#) Tb6? 2.Sc6+ T:c6 3.d4#. Das war also überhaupt keine Verteidigung. Vielleicht 1.- L:c5? 2.Sc4+! Kd5 3.Lc6# Hier erweist sich der Verteidigungszug als Fernblock. Daher nur 1.-, e:d3! Anders herum also 1.Lb3? e:d3? Was eben gut war, ist es hier nicht, denn 2.Sc6+ Ke4 3.Ld5#, 1.- Tb6? ist natürlich ebenso falsch wie vorhin. Aber 1.- L:c5!. Es geht nur 1.Lc6! Sb6 2.Ld5 S:d5 3.Sc4# bzw. 1.- L:e6 2.Sf3+ e:f3 3.d4#. - Raffiniert (HZj) Gut. (HZn)
- 13 von Dr.Fabel: Aus der Probe 1.Se7? geht hervor, daß es nicht gleichgültig ist, wie Schwarz D + L verdoppelt; 1.- Dc2? 2.f8S Ld3 3.Sf5+ L/T:f5 4.g6# / Sg6# mit T/L-Grimshaw auf f5, also 1.- De4! Die anderen Proben sind nicht so lupenrein: 1.Se3? Dc2,De4 2.f8S Lf1! 1.Sf4? Dc2 (De4? 2.f8S Ld3 3.Sg6!), aber leider auch 1.- D:f4. Mit 1.f8S! verhält sich Weiß einstweilen neutral und behält sich seine Entscheidungen vor: 1.- De4 2.Sf4 Ld3 (wirkt sich als Holzhausen aus) 3.S8g6+ 4.Sg2#; 1.- Dc2 2.Se7 Ld3 (hat die Wirkung eines Anti-Turton) 3.Sf5+; 1.- Ld3 2.Se3 führt zu beiden Abspielen Dc2/De4 3.Sf5 /S8g6+. Die in allen drei Varianten auftretenden Verstellungen machen das Problem zu einem Kunstwerk. - Eine eindrucksvolle Darstellung (HZj) Jawohl, das kann einem schon gefallen (HZn)
- 14 von Breuer: Das altbekannte und - bewährte Breuer-Kreuz wird zu einem reizenden Spiel zwischen Schein und Sein verwandt: Nicht 1.Sd7? Ka4, 2. Dc3?, weil sich Schwarz nun mit 2.- Sd1 helfen kann. 1.Sd3! Ka6 2.Dc7 b4 3.Sc8 (auch 3.Sc5+) Sd5/Sc4 4.Sc5+ Kb5 5.Sd6/Sa7#. - Es war ein Kreuz mit dem Breuer-Kreuz, aber oh!(HZn) Sein Lieblingsschema sogar als Miniatur (EK). Miniatur?
- 15 von Dr.Speckmann: Mit 1.g8D+? Kd7 kann man den Entflohenen nicht wieder einholen. Soll Schwarz ruhig seine Dame zuerst haben! 1.Ke6! f1D 2.g8D Df8 3.Dh7! Dh6+ 4.D:D Kd8 5.Dc1. Nach 1.- Kd8 wäre 2.g8D+ immer noch zu früh, daher weitere Abdrängung an den Brettband 2.Kd6! Kc8 und nun erst 3. g8D+ Kb7 4.Db3+ Kc8/Ka6 5.Db6/Kc6. - Ein erstaunliches Stück (HZn). Ein Klein-kunstwerk (HZj)
- 16 von Schauer: Schweizer Idee mit zwischengeschalteter Beschäftigungslenkung und abschließender Nowotny-Verstellung ist das Thema dieser Aufgabe. 1.Sb7? droht 2.Sa5# und wird durch 1.- Le1 erledigt. Nach 1.Td2! (2.Ld5#)Th5 wäre der Schweizer Drohwechsel da: 2.Sb7? (droht jetzt 3.S:d6#) aber b2! Daher muß der T wieder nach d3 zurück. Das geht nur unter Niederhaltung der schw. Kräfte, also 2.Td4+ Kc3+ 3.Td3+ Kc4 und nun erst 4.Sb7 Lg3 5.Le5 T/L:e5 6. Sd6/Sa5#. - Ein hochinteressantes Stück: Wo kein Schnittpunkt ist, wird einer provoziert (HZn)
- 17 von HPRehm: Der Hauptplan 1.Sb3? scheitert vorerst daran, daß das Feld e2 nicht überdeckt oder geblockt ist. Lf1 muß daher nach e2 gelenkt werden. Das ist erst möglich nach der Systemverlagerung 1.Sd7! (2.Se5#) Kc4 2.Se5+ Kd5 3.Kd7! (wohl der schwerste Zug des Stückes mit der versteckten Drohung 4.Se6 5.Sc7#!) 3.- Lh3+ 4.g4 L:g4+ 5.Kc7 Le2 (sonst 6.c4#; 5.-, L:c3 6.d:L Le2 7.c4+ L:c4 8.Sd7 9.Sb6#). Jetzt Rückschwung in die alte Lage 6.Sd7 Kc4 7.Sb6+ Kd3, so daß nun dem Hauptplan 8.Sb3 9.Sc5# nichts mehr im Wege steht. - Ganz ausgezeichnet (HHo) Der gewagte 3.Zug war in diesem hervorragenden Systemwechselstück schwer zu finden (HZj)
- 18 von Dr.Niemann: 1.- S:h8 2.f4 S:f7# 1.L:g6 Th3 2.Kf4 Se6#. Das ist „ein echtes Hilfsmatthema“ (HZn) Leider geht auch 1.g3 Se6+ 2.Kg4 Se5# u. 1.f4 Se6+ 2.Kf5 Sh4/Se7#.
- 19 von Dr.Selb: 1.- d8S 2.b1L Da3#. Im Spiel die umgekehrten Umwandlungen. 1. b1S d8L 2.b2 Df1#. Der Umwandlungstyp, nach der in "Feenschach" entwickelten Terminologie SL/LS, ist schon dargestellt, wie Herr Dr.J.Niemann bei Prüfung auf Vorgänger angab, aber dies ist die erste zweizügige Bewältigung (was die Konstruktionsschwierigkeit dieser Umwandlungsdifferenzierungen natürlich sehr vergrößert). - Verdient ganz großes Lob (EK)
- 20 von Murkisch: „Satz“: 1.Tc8?? (Tempo) 2.Sc7 L:b6#. 1.Sc5! S:c4 2.Tg6 Tf4#. DN und FB: Es handelt sich hier nicht um ein Satzspiel, sondern um ein Serienzug-h2# (was übrigens hier zu einem interessanten Zwillingszug führt).

- Ublicherweise bezeichnet man als Satz nur Spiele, in denen eine Lösung unter Weglassen des ersten (Halb-)Zuges besteht. Th. Steudel betrachtet in dem besagten Aufsatz eine Verallgemeinerung dieses Gedankens: Aufgaben, in denen (Schein-)Lösungen bestehen, wenn an irgendwelchen Stellen der Zugfolge Züge ausfallen und nennt auch diese Spiele Satzspiele. Aber DN und FB meinen, daß „wir die Begriffe nicht durcheinander bringen sollten“. Dann müßte man aber einen eigenen Namen für diese verallgemeinerten Satzspiele finden, der vermutlich noch mehr Verwirrung stiftete. Abgesehen von diesem terminologischen Streitfall hat die Aufgabe sehr gefallen: HZj: Inhalt und Konstruktion sehr gut. EK: Hat mir hartnäckigen Widerstand geleistet; sehr originell.
- 21 von Förster: a) 1.Lh5 La8 2.L:f3 Tb7 3.Ke4 Tb5#; b) 1.Lf5 La8 2.Tb7 f4+ 3.Ke4 L:b7#. - Originelle Zwillingsidee (HZj): Der Zwillingmechanismus wird Träger einer in neudeutscher Art zugespitzten strategischen Idee. In beiden Spielen kann der Schnittpunkt b7 genutzt werden, einmal als einfarbiger, einmal als gemischtfarbiger. Vermutlich ist auf dem Gebiet solcher strategischer Zwillinge noch viel zu holen.
- 22 von Delalieu: 1.Kb5 Sh3 2.Kc4 Shg5 3.Kd3 Sf2+ 4.Kd2 Sge4#. - Der schöne S-Platzwechsel war eine harte Nuß (HZj). - Das dürfte wohl die erste (toi, toi, toi!) korrekte Darstellung mit einer zusätzlichen weißen Figur sein.
- 23 von Bartel zeigt eine „unerwartete und feine Allumwandlung“ (DN) 1.-, f8D 2.g1L Df4 patt und 1.g:h1S f8T 2.Kg3 Tf4 patt. Doch (EK) „Hier ist Sand im Getriebe“, man kann nämlich auch 1.g:h1S f8D 2.Kg3 Db4 spielen. Der Sand wird vom Kundendienst schnell und ohne Zusatzkosten entfernt, wenn man den wKönig nach e4 versetzt (s.Berichtigung S.37 im Märzheft).
- 24 von Zander: Durch Zugzwangdrohungen wird der sT gelenkt: 1.Dg4 T:h6 (nur auf diesem Feld wird er nicht gefressen) 2.Dh5 Td6 3.Dd1+. Die (von Ht. Kromath propagierte) Zugzwangdrohung ist in allen mir bekannten Darstellungen gedanklich unökonomisch: So droht hier Weiß nach 1.Dg4 2.D:h3. Diese Drohung ist aber überflüssig: Um den Turm nach h6 zu treiben, genügte es, wenn ohne Drohung nur h4 und h5 überdeckt wären; die Drohung tritt nirgends reell auf, da Schwarz infolge des Zugzwangs, der per Definition des Themas nach dem Drohzug entstehen soll, sich vorher nicht völlig passiv verhalten kann, worauf genau der Drohzug angewendet werden müßte. Die hier vorliegende Darstellung verwischt geschickt diese objektive Tatsache, indem der Turm im reellen Spiel dann wenigstens an anderen Stellen geschlagen werden kann.
- 25 von Mikan: 1.Db7 (dr.2.D,Lb3) mit den Hauptvarianten: 1.- Ta6 2.D:a6 3.Se7+ 4.Te4+; 1.- Tb6 2.Dd5+ 3.T:d4+ 4.Lb3+, die in reine Matts münden. L0: Nur 3 richtige Lösungen (TB, HHo, FB). Mehrfach wurde übersehen, daß die wD nach 1.Dh7? zum Schluß das Feld e4 deckt.
- 26 von Krämer: 1.T2:d3 Ke2 2.Tf2+ Ke1 3.Tdf3 d3 4.Td2 mit Platzwechsel der beiden weißen Türme. Die Prise attisches Salz bildet das Turmpfer 2.Tf2+ K:d3 3.D:e7 4.Td2+. Leider kann Weiß auch ganz banal ein Tempo verlieren: 1.Lf2+ Kf1 2.Le3+ 3.Lg1 c:d2#. Am besten ersetzt man Lg1, Lh1 und Bg2 durch einen wSh1 und einen sBh2, dann dürfte die Sache in Ordnung sein.
- 27 von Dr.Sontag: Der Autor hat sich, wie er schreibt, folgendes Thema gestellt Vierfache Umwandlung weißer Bauern zur Dame. Jede Dame besetzt nach einem orthogonalen Zug ein Eckfeld des Schachbretts, um in diagonalen Richtung an der Pattsetzung des sK mitzuwirken. 1.Lg3 Dh1 2.a8D Da1 3.D:a1+ Sd4 4.g:f8D Ta8 5.Df:a8 T:h6 6.h8D Th1 7.Dh:h1 b5 8.c8D e:f6 9.Dch8 patt. Doch sind so schwere Stellungen mit soviel Zügen für den Komponisten ebenso schwierig wie für den Löser: Es gab mehr Nebenlösungen (4) als Löser (3: PMD, KW, FB). Eine NL sei zitiert: 1.d6 2.d:e7 3.e:f8D 4.a8D 5.D:a1+ 6.D:c3+ 7.Lg3 8.D:a8.
- 28 von AHKniest: a) 1.-4.Kf5:g6-h7-h8 g6 patt. b) 1.-4.Ke4-f3-g2-h1 Lf4 patt. c) 1.-4.K-a1 Dc2 patt. - Patt in 3 Ecken des Brettes (HR) Wozu andere den halben Figurenkasten ausräumen, das macht AHK mit 4 Steinen. - Eine vorzügliche AHK-Spezialität (EB) Für den Löser sind es allerdings 3 Blicke.
- 29 von Steudel ist vermutlich das erste Serienzugreflexmatt. Um nicht nach 1.b:a8L mit L:c7 mattsetzen zu müssen, verbaut Weiß erst seinen Turm: 1. f8S 2.Sg6, um dann ungestört seinen Plan zu verfolgen: 3.b:a8L 4.Lg2 5.a8T 6.Ta2 c1D#. Allumwandlung. - Sehr verführungsreich (HHo), was man im allgemeinen von den gewöhnlichen Serienzügern nicht sagen kann.

30 von B.Rehm: Die schöne Autorabsicht 1.- Se4 2.Dc7 Gd7 3.Dc5 Sd6# und 1.De4 Sf4 2.De7 Gf7 3.Dc5 Sfd5# kam nicht zur Geltung, da die meisten Löser eine der vier Nebenlösungen fanden, z.B.: 1.D:h4 Sb4 2.De7 Gf7 3.Dc5 oder 1.T~, Se3+ 2.Kb4 Ge4 3.Ka3 Sc4#. Alle Nebenlösungen sind beseitigt, wenn man den wK nach h1 versetzt und dann alle Figuren außer Kh1 und Gh4 um eine Reihe nach rechts verschiebt.

31 von Dr.Lauterbach: Die Autorlösung mit e.p.Schlag 1.Tc5 Ng4 2.Lb5 Le4+ 3.d5 e:d6 e.p.# läßt sich umgehen durch 1.d5 Kd8 2.Tc5 Nb3 3.Lb5 Na5# mit Umstellung der Zugfolge.

32 von Monreal: 1.d6! dr./D:d6/D:f6/Sc5/L:c3 2.Te5/Sg3/Df4/Tb4/Sf2#. - Sehr amüsant, wenn der sK als Springer über das Brett hüpfte. Die vier schwarzen Paraden werden als Block genutzt (HR) - Wenn der Sb3 auf a6 stünde, ginge auch 1.Kg2 dr. 2.Kf3#!

33 von Kuner: 108 Lösungen (bis zu 5 Punkten)

34 von Frangen: Eine sehr sparsame Darstellung der einander ausschließenden Rochaden. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Weiß eigentlich nicht das Recht hat, die Rochade für sich in Anspruch zu nehmen. Unterstellt man die Zulässigkeit der weißen Rochade, so kann der letzte schwarze Zug nicht h6-h5 gewesen sein, da Weiß sonst retro patt wäre. Also haben in diesem Fall Ta8 oder Ke8 schon gezogen. 1.Tf1? oder 1.Tf7? 0-0-0! Daher 1.0-0 Ke7 2.D:g6 Tf8 3.T:f7+ 2.- Te8 3.Df6+ usw. mit mancherlei Dualen und Matt im 5.Zuge (5 Punkte)

35 und 36 von Meystre: Bei diesen beiden kniffligen Stücken, die leider fast alle Löser abgeschreckt haben, gebe ich dem Autor das Wort:

Ohne einen weißen d-Bauern wird der König von jedem Feld der Schräge a3-d6 aus matt: 1.Kd6 De4 2.Kc5 Dd3 3.Kb4 Dc2 4.Ka3 Db1 5.b6 Dc2 ... 8.Kd6 Df5 9.Kc6 Df3+! 10.Kd6 De4 11.Kc5 Dd3 12.Kc6 Dd4 oder 12.Kb4 Dc2 usw.Dagegen ist kein Matt möglich, sobald der König die Schräge a2-g8 erreicht hat: 1.Ka1 Dd2 2.Kb1 Dc3 3.Ka2 Dc1 4.Kb3 Dd2 ... 8.Kf7 Dh6 9.Kg8, und der König kann nicht aus der Ecke vertrieben werden. Mit einem d-Bauer ist dies offenbar erst recht remis.

Damit ergeben sich die folgenden Gewinnstellungen für die Dame:

A: wenn sie im 1.Zug (oder überhaupt solange der König auf a5,a6,b6 steht) den d-Bauern schlagen kann; denn dann gewinnt die obige Mattführung.

B: wenn sie gleichzeitig a3,b3 oder a5 und d5,d6 oder b6 beherrscht: 1.Ka5 Da3+ 2.Kb6 Dd6+ 3.Ka5 D:B oder 1.Ka5 Db3 2.Kb6 Dd5 3.~ D:B.

C: von f1 aus: 1.~ Dc4 2.~ Db3 oder Dd5 siehe B.

Für die danach noch verbleibenden Felder ergeben sich die folgenden Mattführungen:

35 a) wenn Schwarz 1.- Dd4 spielen kann: 1.~ Dd4 2.~ D:B

b) von b1,h1,h5,f5,g6,h7: 1.Ka5 De4 (oder h4) 2.~ Dd4 3.~ D:B oder

1.Kb6 Dc2 (oder d5) 2.d4 (sonst D:B) Dc4 3.~ D:B  
Lösung: sDh3 und dann: 1.Kb6! Df5 2.Kc6 De5 3.b6! Dd4 4.Kb5 remis

36 a) wenn die Dame gleichzeitig nach b1 oder b2 und nach c1 oder c2 kann:

1.Kb6 Dc 2.~ Dc4 oder 1.Ka5 Db 2.Ka4 Db2 oder c3 3.d5 Dc3 oder b2 usw

b) von g5 oder h6 aus: 1.Ka5 Dd2+ 2.Ka4 Db2 (siehe a) 1.Kb6 Dd5 (B)

c) von h3 aus: 1.Ka5 Da3+ (B) 1.Kb6 Dc3 2.d5 Dc4 3.d6 (sonst D:B) Dc3

Lösung: sDh5 und dann: 1.Ka5! De2 2.Kb4 Dc2 3.b6! Dd3 4.Kc5 remis.

Bearbeiter der Lösungsbesprechungen: Ulrich Ring für die Zweizüger (Nr.1-9), Bernhard Schauer für die Drei- und Mehrzüger (Nr.10-17), Hans-Peter Rehm für das Märchenschach (Nr.18-32) und Dr.Karl Fabel für 'Am Rande des Schachbr.' (Nr.33-36). Dr.Fabel teilt zu seiner Rubrik noch mit, daß zwei im Vorspann erwähnte Aufgaben, darunter ein Retro von ihm, aus Platzmangel wieder herausgenommen werden mußten.

Über die vielen und schönen Widmungsaufgaben habe ich mich sehr gefreut.Allen Gratulanten an dieser Stelle nochmals meinen herzlichsten Dank. Peter Kniest

# Löserliste

P. Kniest-Sonderheft	Heft 36 / Dez. 1964			Konto A	Kto. BC	ABCSd 1964	Platz	Heft
	2#	3#	#					
1 Dr. H. Augustin	18	6	10	26	2	740	10	8
2 Hemmo Axt	18	9	14	46	9	299	10	10
3 E. Bartel	(10)	18	9	19	34	535	10	10
4 T. Baumann	(6)	18	9	46	51	707	3	9
5 R. Benkert	(2)	16	1	17	24	1236	9	10
6 N. Budkow	(15)	18	9	30	57	823	0	8
7 F. Burchard	(15)	18	9	30	95	243	0	8
8 K. H. Buschmann	(15)	18	15	22	55	612	9	9
9 P. Dees	(12)	18	13	18	49	85	9	9
10 P. M. Dekker	(12)	16	9	19	44	621	10	9
11 H. Domaratus	(8)	18	18	12	0	694	10	1
12 Dr. R. Dragone	(8)	14	15	10	43	991	10	3
13 P. Eisenbeiß	(12)	18	9	19	46	230	1	3
14 H. Hevan	(17)	19	9	30	58	40	1	1
15 H. Hofmann	(4)	14	14	8	8	256	8	8
16 K. Hrabá	(4)	12	9	4	25	83	9	10
17 J. F. Kaja	(4)	16	9	30	57	1077	2	10
18 R. Karpeles	(4)	18	9	7	34	708	2	10
19 G. Kern	(4)	18	9	30	57	425	9	9
20 W. Klages	(4)	18	9	7	7	557	10	9
21 E. Kreuz	(4)	18	9	7	34	410	9	9
22 Sup. P. Küster	(4)	18	9	7	34	860	10	10
23 H. Lang	(4)	18	15	5	38	981	10	10
24 R. Ludes	(4)	18	15	5	38	314	10	10
25 D. Nixon	(4)	4	12	5	21	729	9	9
26 E. Raschick	(8)	2	2	42	2	148	7	7
27 O. Richling	(2)	18	9	10	37	640	10	9
28 M. Rieger	(4)	18	9	10	37	541	7	10
29 N. Ringeltaube	(4)	4	3	2	2	501	10	10
30 K. Roscher	(15)	16	9	15	40	623	10	10
31 H. Rottmann	(12)	18	3	6	27	1137	4	10
32 H. H. Schmitz	(12)	18	15	13	46	586	7	10
33 K. D. Schulz	(12)	19	9	29	57	728	5	8
34 Dr. R. Seeger	(15)	10	10	41	1	399	1	10
35 Dr. H. Seib	(15)	10	10	41	1	107	1	7
36 G. R. Spann	(15)	18	9	10	37	526	8	8
37 K. Unglaub	(12)	18	6	10	34	639	8	10
38 G. Weich	(12)	18	12	24	54	1120	10	10
39 H. Zajic	(12)	18	9	21	48	479	6	10
40 H. Zander	(12)	18	9	21	48	594	6	10

## Erreichbare Punkte:

P. Kniest-Sonderheft	Heft 36
2# = 18 + 1 = 19	2# = 18 + 0 = 18
3# = 9 + 3 = 12	3# = 15 + 4 = 19
# = 30 + 0 = 30	# = 21 + 1 = 22
A = 57 + 4 = 61	A = 54 + 5 = 59
B = 64 + 37 = 111	B = 41 + 1 = 42
C = 5+5(-)+20 = 30	C = 5+6+4+6 = 21
BC = 141	BC = 63

Bei Nr. 1780 mußten sich viele Löser wegen unvollständiger Angabe der them. Varianten 1 Punkt abziehen lassen. Für die Angabe der Autorlösungen von Nr. 1781 a, b, c gab es bestimmungsgemäß je 1 Punkt, für den Nachweis der Unlösbarkeit (1.- g:h4! 2. d8D Sg3!) zusätzlich einmal 3 Punkte. Wer in Nr. 1785 3. Sd7?+ angab, (was an 3.- Kd5 4.ed3 e5 scheitert)

erhielt nur 3 Punkte. Für Nr.1788 wurden wegen Fast-Identität der Lösungen nur 2 Punkte, für Nr.1792 nur 4 Punkte vergeben. Von Nr.1790 wurde nur a und b gewertet, da der weitere Text fehlerhaft war (Verb.s.Heft 1, S.16); Punkte für c bis h auf DK (siehe Klammerzahl). Nr.1791 wurde wegen Druckfehlers nicht gewertet (Verb.s.Heft 1, S.16, jedoch nebenläsig), Punkte ebenfalls nur auf DK (s. Klammerzahl).

Erfolgreichste Löser in Gruppe A waren H.Hofmann mit 58 Pkt.(Kn.-So.-heft) und T.Baumann mit 56 Pkt.(Heft 35), in Gruppe B: K.D.Schulz mit 92 Pkt.(Kn.-So.H.) und T.Baumann, H.Hofmann und K.D.Schulz mit 41 Pkt.(Heft 36). Die Urkunde erhält Hans Hofmann,Bayreuth.

Den 1.Stern (\*) in Gruppe A erwarb G.R.Spann; in Gruppe B den 3.Stern (\*) K. Roscher, den 2.Stern H.Lang, K.D.Schulz und Dr.Hans Selb, und den 1.Stern H. Hadan. Unsere besten Glückwünsche zu diesen Erfolgen.

Nachträge: E.B. 0/2 (aber für Nr.1685 wurden wegen zu großer Ähnlichkeit der Lösungen nur 4 Pkt. insgesamt vergeben), G.R.Spann 36/0 (Heft 31/32), N.Budkow 47/28/5 (Heft 33/34) und 51/56 (Heft 35), K.D.Schulz 64/59/29 + 2/6 DK (H.35), der damit in Gruppe A Heftbester wurde und ebenfalls eine Urkunde erhält; H. Lang 0/64 (Heft 35), Dr.H.Selb 6/42 (Heft 35), F.Burchard 5/0 (Kn.-So.-Heft II S.22, 1.Ld2 Te4 2.f:e4!).

Als neuen Löser begrüßen wir Dr.Ernesto Dragone, Milano, Italien.

Das Punktmaximum in Heft 35 beträgt: für A: 15 + 6 (nicht 15 + 8, da Nr.1740 im 2.Zuge nicht dualistisch ist) und für B: 64 + 19 (nicht 64+24, Additionsfehler)

#### Jahreslösungswettbewerb 1964

Um die 10 Buchpreise bewarben sich 54 Löser, die sich z.T.erbitterte Kämpfe um die Punkte lieferten, wobei in den Gruppen A,B,C maximal  $763 + 731 + 266 = 1760$  (ohne Sonderpunkte) zu erwerben waren. Der Einlauf (einschl.Sonderpunkte) war folgender:

F.Burchard	1679 Punkte	= 95,4 Prozent (a.K.)
1. K.D.Schulz	1476 Punkte	= 83,9 Prozent
2. H.Hofmann	1402 Punkte	= 79,7 Prozent
3. T.Baumann	1236 Punkte	= 70,2 Prozent
4. K.Roscher	1233 Punkte	= 70,1 Prozent
5. H.H.Schmitz	1191 Punkte	= 67,7 Prozent
6. H.Zajic	1159 Punkte	= 65,9 Prozent
7. O.Richling	1137 Punkte	= 64,6 Prozent
8. K.Unglaub	1120 Punkte	= 63,6 Prozent
9. H.Hadan	1077 Punkte	= 61,2 Prozent
10. H.Axt	1040 Punkte	= 59,1 Prozent

wobei eine erstaunliche und sehr erfreuliche „Leistungssteigerung“ hervorzuheben ist; die 10 besten Löser erreichten im Schnitt 68,8 Prozent, im Vorjahr dagegen nur 57,5 Prozent.

Wir beglückwünschen diese 10 Meisterlöser und Buchpreisgewinner zu ihrem schönen Erfolg, insbesondere K.D.Schulz als jahresbesten Löser 1964,

der damit diesen Titel zum 2.Male aus dem Feuer holen konnte.Allen anderen Lösern sei für ihre Mitarbeit und ihr Interesse herzlich gedankt.Bitte weiter so! Unter den Beständigen von ihnen wurden bestimmungsgemäß 3 weitere Buchpreise ausgelost. Diese 3 Glücklichen, für die meine Frau die Lose zog, sind:

R.Karpeles, M.Rieger und K.Hraba.

Auch diesen 3 Lösern unseren besten Glückwunsch zu diesem wohlverdienten Gewinn.

Und nun auf ein Neues. Auch in diesem Jahr sind wieder 10 (zehn!) Buchpreise für die besten Löser und 3 Buchpreise für treue Lösertätigkeit ausgesetzt, wobei die Buchpreisgewinner des Vorjahres wohl teilnahmeberechtigt jedoch nicht preisberechtigt sind. Wer sich in diesem Jahr also nur ein klein wenig dazuhält, müßte es eigentlich schaffen.

Bemerkungen: Nachträge bis 6.5.1965 sind berücksichtigt (12 Wochen -!!- nach Versand des Heftes 36). Evtl. weitere Nachträge können obigen Entscheid nicht ändern. Bei dieser Gelegenheit möchten wir dringend darum bitten, die Einsendefristen einzuhalten, sowie die Hinweise in Heft 22/23 Seite 365 zu beachten.



usw. stets mit zahlreichen Diagrammen und erschöpfend behandelt. Große Beachtung fand sein 1950 herausgegebenes Buch „Echo im Hilfsmatt“. In diesem Buch hat der Jubilar alle greifbaren Echo-Hilfsmatts (375 Aufgaben!) zusammengefaßt und sie nach der Art der Echospiele geordnet. Recht interessant sind dabei die von ihm zur Klassifizierung entwickelten und angewandten Symbole. Wie gründlich Dr. Niemann seine Arbeiten behandelt, beweist auch seine jüngste Arbeit in der Schwalbe im Januar/Februar-Heft 1965.

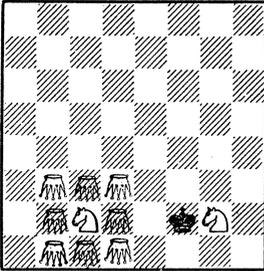
Aus der Werkstatt des Jubilars seien hier sechs Aufgaben angeführt, die zwar nur einen kleinen Ausschnitt aus seinem Problemschaffen vermitteln, aber doch die Vielzahl der von ihm dargestellten Themen ahnen lassen und typisch für seine Kompositionsweise sind.

Wir wünschen dem Jubilar von ganzem Herzen noch viele, viele Jahre ungetrübte Schaffenskraft und weiterhin Freude am Problem.

Peter Kniest

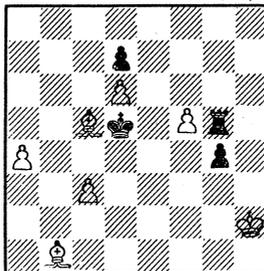
### 6 Probleme von Dr. John Niemann, Darmstadt

Schachmatt XII/1946



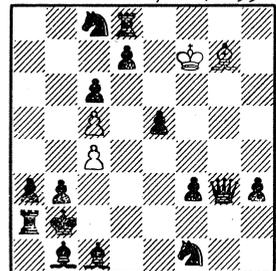
h2† (ohne wK)

Schachmatt XI/1947



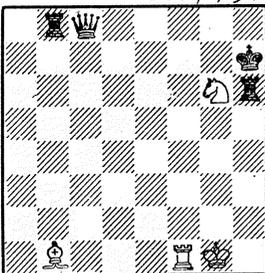
h3† \*

I. Preis (Inf. T.) 425  
Feenschach, XI/1950



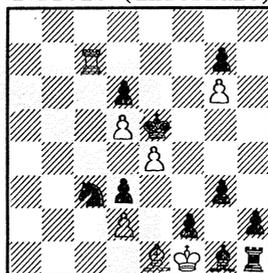
h4†

8218 Schwalbe, X/51



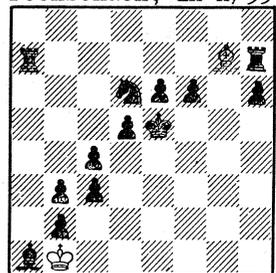
h2†

3079 Arb. Skak II/52  
I. Preis (Informalt)



h3† \*

II. Pr., 8. Th. T., 1828  
Feenschach, IX-X/53



h6†

Nr. 1: 1.Kf3 Sge3+ 2.Ke4 Sd4†. Symmetrieverlagerung! ~:~ Nr. 2: 1.-, La2+ 2.Ke5 Le6 3.Kf6 Ld4†, 1.Kc4 f6 2.Td5 Lb4 3.Td3 La2† Farbwechselecho. ~:~ Nr. 3: 1.Lh7 Kf6 2.Dg6+ K:e5 3.Db1 Kf6 4.Lc2 Kf7†. LD-Räumung und DL-Bahnung in Verbindung mit der Rückkehr des weißen Königs. ~:~ Nr. 4: 1.Dc2 Se7 2.Th8 Tf7†. ~:~ Nr. 5: 1.- L:f2 2.S:d5 Le3' 3.Sf6 Te7†, 1.Se2 Tc2 2.d:c2 d3 3.Sf4 Lc3†. Schwierig zu findende Spiele. ~:~ Nr. 6: 1.Ta2 Lh6 2.f5 Lc1 3.Th4 L:b2 4.Te4 Lc1 5. Tf2 Lh6 6.Tf4 Lg7†. Diese Aufgabe und die Nr. 3 sind im Fide-Album 1945-1955 aufgenommen worden.

### Karl Junker 60 Jahre

Am 21 April 1965 wurde Karl Junker, der als Rektor in Neuenrade (Westfalen) lebt, 60 Jahre alt. Aus diesem Anlaß sprechen wir dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. Die „Schwalbe“ ist ihm zu großem Dank verpflichtet. Als unsere Vereinigung sich 1957/58 in einer ersten Krise befand, hat er einen neuen Anfang gesetzt und im Jahre 1959 mehrere Hefte der Zeitschrift herausge-

bracht. Wieviel Mühe und Arbeit damit verbunden waren, kann nur der ermes- sen, der selbst einmal solch einen Versuch unternommen hat! Mehrere Jahre hindurch war Karl Junker dann Vorstandsmitglied der „Schwalbe“. Was seine schachliche Betätigung betrifft, so ist er in gleicher Weise dem Schachproblem wie dem praktischen Partiestpiel zugetan. Als Problemkomponist geht er seine eigenen Wege, von der Tagesmode übernimmt er stets nur so viel, wie zu seinem persön- lichen Stil paßt; er liebt luftige und elegante Stellungen mit reizvollen Ver- wicklungen, und wo es irgend geht, sucht er zum Schluß auch Modellmatts anzu- bringen. So entstehen lebenswürdige und feinsinnige Darstellungen, die häufig das Entzücken der Löser hervorrufen und bei Preisrichtern, die nicht der An- sicht sind, daß nur das Aktuelle oder nur gewaltige Kraftleistungen ausge- zeichnet werden dürfen, gute Chancen haben. Als Partiestpieler entfaltet er ebenfalls eine rege Tätigkeit; zu erwähnen ist hier, daß er mit Rud. Teschner die Neubearbeitung des bekannten Buches von S.Tarrasch „Das Schachspiel“ (in der Deutschen Buchgemeinschaft) ausgeführt hat.

Wir bringen zum Abschluß einige bezeichnende Werke des Jubilars, dem wir wün- schen, daß ihm das Schach noch viel und lange Freude bereiten möge.

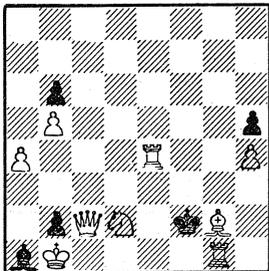
Dr.W.Speckmann

6 Probleme von Karl Junker, Neuenrade

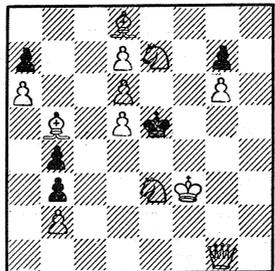
Dt.Schachblätter 1949  
VI.Pr.,Inf.-Ringturn.

Berlin/Westfalen 1957  
II.Preis

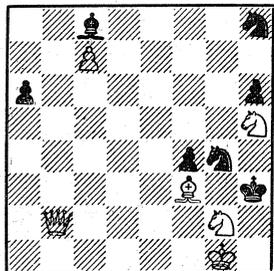
Dt.Schachzeitung 1957  
II.Preis



Matt in 2 Zügen



Matt in 2 Zügen

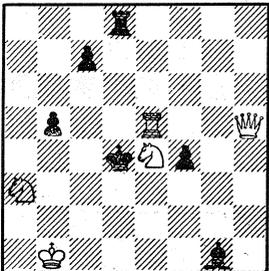


Matt in 3 Zügen

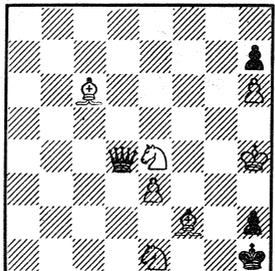
Berlin/Westfalen 1957  
I.Preis

Deutsche Schachzeitg.  
1954

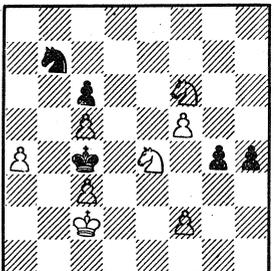
Dt.Schachzeitung 1961  
III.Preis



Matt in 3 Zügen



Matt in 6 Zügen



Matt in 7 Zügen

Nr.1: 1.Tb4! Zugwechsel mit Mehrmatts. ~::~ Nr.2: 1.Dc1! Zugwechsel mit Verän- derung aller Matts! ~::~ Nr.3: 1.Da3! (dr.2.Lb7+) Ld7/Le6/Lf5 2.Lc6+/Ld5+/Le4+ und 1.- Se3 2.Sg:f4+. ~::~ Nr.4: 1.Te6! (2.Dd1+) f3/Ke3 2.Dg5/Sc2+; 1.Te7? f3! 2.Dg5 Le3 (3.D:d8 als ♣ nicht möglich). ~::~ Nr.5: Bei Schwarz am Zuge ginge 1.- Dc4 2.Ld5 Dd4 (Db4 3.Kh5) 3.Kh3, 1.- Da4 2.Kg5. Deshalb das Tempoduell 1. Lb7! Da4 2.La8! Dd4 3.Lc6! (1.Ld5? Dc4!, 1.La8? Dd8+!). ~::~ Nr.6: 1.Sd7! Kd5 2.Sef6+ Kc4 3.S:g4 Kd5 4.Sgf6+ Kc4 (der sBg4 ist verschwunden und die Springer haben ihre Funktionen gewechselt) 5.f3 nebst 5.- h3/Sd6/S:c5 6.Sg4/Sb6+/Se6.

## Michael Schneider 60 Jahre

Am 11. Mai 1965 ist Michael Schneider, Schweinfurt, 60 Jahre alt geworden. Als Fünfzehnjähriger begann er sich mit dem Parteschach zu befassen und brachte es in der Folgezeit mehrmals zum Unterfränkischen Meister und zum Stadtmeister von Würzburg und Schweinfurt. Daneben aber, etwa um 1921, unternahm er seine ersten Gehversuche auf problemschachlichem Gebiet. Unterstützt wurde er dabei von Zepler und Birgfeld; sein eigentlicher Lehrmeister aber war Roese, der Schneider während einer umfangreichen Korrespondenz in die Geheimnisse des Problemschaffens einweihte. Im Jahre 1922 erschien das erste Problem des Jubilars; bis heute sind etwa 600 Schachaufgaben in der Werkstatt Schneiders entstanden. Viele davon sind ausgezeichnet worden, und oftmals hat sich Schneider dabei gegen eine starke internationale Konkurrenz durchgesetzt.

Anfangs enthielten seine Arbeiten hübsche kleine Einfälle, später dann tief angelegte Thematik, bei deren Bewältigung seine große Kompositionsbegabung sich voll entfaltet. Schneider hat vor allem Zwei- und Dreizüger komponiert, daneben auch Selbst- und Hilfsmatts geschaffen.

Wie alle großen Komponisten ist er kein einseitiger Anhänger einer bestimmten Problemschule oder begrenzter Themenkreise, wenn er auch einigen Konstruktionsarten besonders zugetan ist: dem Zug- und Mattwechsel und der virtuellen Thematik.

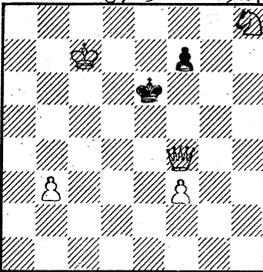
Auch als Problemtheoretiker hat sich Schneider einen Namen gemacht und in zahlreichen Aufsätzen seine Gedanken dargelegt, u.a. in „Erweiterung des Finnischen Nowotny“, „Haltewert im Zweizüger“, „Neuartige Brennpunktverführungen“, „Verführungen im Selbstmattzweizüger“ und „Neues im f.A.“.

Aus seinem Schaffen haben wir die folgenden vier Probleme ausgewählt, darunter seine jüngste Großtat aus dem Thematurnier von Montréal-Longwy.

G. Murkisch

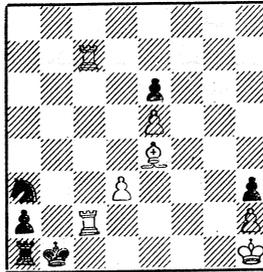
### 4 Probleme von Michael Schneider, Schweinfurt

Fränkisches Volksbl.  
Würzburg, 5.11.1927



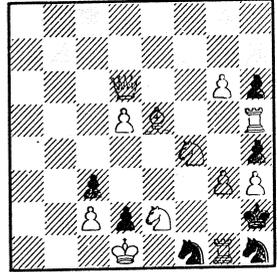
2♠ Zugwechsel

Fränkisches Volksbl.  
Würzburg, ca. 1927-30



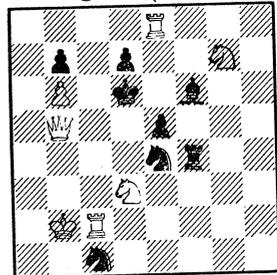
s2♠

I.Pr., British Chess  
Fed. 1950/1 67.Th.T.



s2♠

Probleme, Febr. 1965  
I.Pr.get. (Thema-T.)



2♠

Nr.1: 1.b4! Zugwechsel mit einer Mattänderung!  
Nr.2: 1.La8! Sb5/Sc4 2.Tb7/d:c4 K:c2♠. ~:~ Nr.3: 1. De6? h:g 2.? - 1.Dd7! h:g 2.Se6! (2.Sg2/Sd3?) 1.- Sf :g3 2.Sg2! (2.Sd3/Se6?) 1.- Sh:g3 2.Sd3! (2.Sg2/Se6?)  
Trialvermeidung. ~:~ Nr.4: 1.- Le7/Sc3 2.D:e5/Dc5♠ - 1.S:e5! (droht 2.D:d7♠) Le7/Sc3 2.Sc4/Sf7♠.

## Abraham Schiffmann 75 Jahre

Am 7. Mai 1965 beging der Problemverfasser Abraham Schiffmann (Nizza) seinen 75. Geburtstag.

Schiffmann wurde in Stryj (früher Österreich) geboren, siedelte später nach Berlin um und emigrierte 1939 nach Frankreich.

Der Jubilar gehörte zu der „Altberliner Problemrunde“, die sich vor dem Kriege des öfteren zu zwanglosen Problemabenden versammelte. Zu diesem Kreise zählten außer ihm Brenner, Bartels, Koers und Kurt Richter, der sich gelegentlich auch an Schachaufgaben versuchte.

Das erste Problem Schiffmanns erschien 1904, und inzwischen hat er es auf etwa 1600 Schachaufgaben gebracht, darunter etwa zur Hälfte direkte, zur andern Märgenschachaufgaben. Der Jubilar hat Stücke aller Richtungen gebaut, strategische, logische, böhmische und auch Schachrätsel.

Aus der „Fata-Morgana-Zeit“ des Autors bringen wir zwei hübsche Selbstmatts. Die Schwalbe wünscht dem Jubilar weiterhin viel Schaffenskraft.

G. Murkisch

## Buchbesprechungen

Richter, Kombinationen; 175 Seiten, 4. Auflage. Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin, brosch. DM 9,80.

Das Buch des großen Kombinationsspielers unter den deutschen Schachmeistern gehört zu den Standardwerken der Schachliteratur. Der 4. Auflage, die soeben erschienen ist, wurde ein Abschnitt V „Menschliche Unzulänglichkeiten“ mit vielen lehrreichen Hinweisen auf ständig vorkommende Kombinationsfehler angefügt.

Dr. W. Sp.

Schiffmann wiederentdeckt

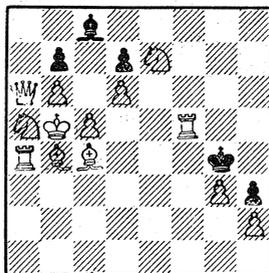
Gabriel Baumgartner: Faszinierendes Schachproblem - Kompositionen von I. A. Schiffmann. Im Selbstverlag des Verfassers (1964). 72 S. mit 119 Diagrammen. Preis kartoniert 6,80 DM. Zu beziehen durch Schachversand Uwe Durst, 69 Heidelberg, Blumenstraße 30.

Dieses begrüßenswerte Buch verdankt seine Entstehung einer Anregung Hans Johners, der Begeisterung und Tatkraft des Zürcher Problemisten Baumgartner und der Mithilfe von Problemkennern und -sammlern in vielen Ländern. Ursächlich aber war das Erstaunen darüber, daß von einem der großen Meister des Schachproblems, dessen Name uns so geläufig ist wie der von Loyd oder Shinkman, persönlich so gut wie nichts bekannt war und von seinem Gesamtwerk praktisch auch nur ein halbes Dutzend hundertfach nachgedruckter Preisprobleme, die aber genügt haben, seinen Nachruhm fest zu begründen.

Hier haben wir also nun eine Monographie über den Berühmten, den wir bisher sogar allgemein falsch geschrieben haben, weil wir bis dato nicht einmal seinen Vornamen (Israel) kannten. Baumgartner hat alles zusammengetragen, was mit Hilfe noch lebender Freunde an Persönlichem zu ermitteln war, sogar eine Photographie, und vor allem natürlich die 105 Aufgaben und 3 Studien, die - mit ganz wenigen unerheblichen (schwachen oder defekten) Ausnahmen - Schiffmanns Gesamtwerk darstellen.

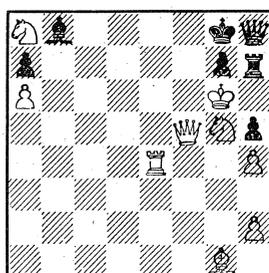
Die Probleme sind chronologisch gegliedert, die 87 Zweizüger jahrgangsweise von 1925 bis 1930, mit einem besonderen Abschnitt für die "Schiffmann-Parade"

A. Schiffmann  
(Quelle?)



s3#  
1.- b:a6#  
1.S:b7! L:S 2.Le2+

A. Schiffmann  
Vossische Ztg. 1931(?)



s3# 1.- L-/Ld6 2.-:L /Te8+; 1.Sc7!  
L:c7 2.Dc8+ Ld8 3.S:T

Den Problemen folgt ein von Baumgartner aus dem Flämischen übersetzter, noch heute lesenswerter Artikel Schiffmanns über „Das erfolgreiche Turnierproblem“, und den Beschluß bildet eine Übersicht über das Schiffmann-Gedenkturnier, von 1930/31.

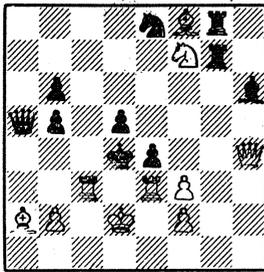
Zu den Quellenangaben ist zu bemerken, daß die 1929 eingegangene „Tijdschrift van de Nederlandsch-Indische Schaakbond“ regelmäßig mit der mutterländischen Tijdschrift verwechselt ist, die damals auch noch nicht ‚koninglijk‘ hieß (das war erst seit Euwes Weltmeisterschaftssieg). Nicht so wie alles übrige zu loben sind die reichhaltigen Lösungsbesprechungen, die oft das Unwesentliche herausstellen.

Das eigentlich Phänomenale an Schiffmann ist, daß er mit der Leistung von praktisch nur drei Jahren – von 1927 bis zu seinem Tode im 27. Lebensjahr am 29. April 1930 reiht sich ein Meisterwerk an das andere – eine Wirkung auf die Zeitgenossen und sogar auf die Nachwelt ausgeübt hat wie andere nicht mit dem Werk von Jahrzehnten. Es ist das besonders Faszinierende an Baumgartners Arbeit, daß sie die Möglichkeit gibt, dem Geheimnis dieses Erfolges nachzuspüren, und ihr Verdienst, daß sie Schiffmanns Stern noch voller und schöner strahlen macht.

Die drei Kostproben müßten eigentlich jeden zum Kauf des Buches verlocken. Nr. I gehört zu den „vergessenen“ ersten Preisen; das für seine Zeit erstaunliche Mattwechselstück wurde vor einigen Jahren von Mansfield nochmals komponiert. Die kaum bekannte Aufgabe II bleibt dem Löser unvergeßlich. Die maskierten Verstellungen in der späten III haben einen Schiffmann sonst fremden „ornamentischen“ Einschlag. (HAT)

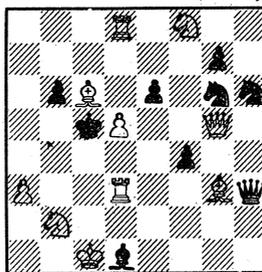
Israel A. Schiffmann

(I) I. Preis  
Sports Referee 1929/I



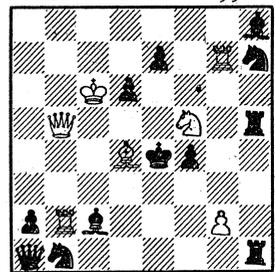
2♠ 10+10

(II) 3. rhe. Erw., 411,  
Grantham Journal 14.6.1930



2♠ 10+9

(III) 1./2. ehr. Erw. get.  
Falkirk Herald 1930



2♠ 7+12

Lösungen: (I) Satz b4/Tg5 2.Tcd3/Ted3♠ - 1.Dd8! b4/Tg5 2.Tc4/T:e4♠.

(II) 1.Tf3!! Kd4 2.de♠. (III) 1.Lg1! Sc3/Sf6 2.Tb4/T:e7♠.

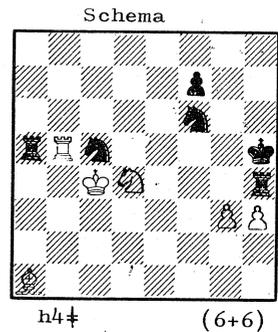
**Allerlei**

Die Schachspalte der „Freien Presse“, die in Kürze auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann, wird von unserem Schwalbenfreund Helmut Klug, 90 Karl-Marx-Stadt, Helmut-Just-Str.16, sehr liebevoll geleitet. H.Klug würde es begrüßen, wenn ihm aus dem Schwalbenkreis Urdrucke – 2♠, 3♠, 4♠ – zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt würden. Belegdrucke werden zugesichert.

Ein Nachtrag: Der Tod des Frh.v.Wardener ruft die Erinnerung an das Thematurnier über Wechselspringer im Hilfsmatt wach. Vgl.Schwalbe 1962/Seite 119. Ich habe mich seither viel mit dem Thema beschäftigt und möchte heute einen Nachtrag bringen.

Es fällt auf, daß alle Turnieraufgaben ungleiche Zügezahl der Springer aufweisen, der eine Springer zieht dreimal, der andere nur einmal. Erstaunlich, daß kein einziges Beispiel gleiche Zügezahl – 2 plus 2 – hat. Dabei gibt es das Analogon des Wechsöls zweier Türme, die auch sowohl ungleich als auch gleich ziehen können, je nachdem, ob sie auf benachbarten oder auf gegenüberliegenden Ecken ihrer Turmvierecks stehen. Was freilich die Schwierigkeit der Darstellung betrifft, so scheint die überhaupt erst bei der neuen Form des Themas zu beginnen. Ohne Materialfülle wird es kaum abgehen, und ein Muster-matt wäre natürlich auch erwünscht.

Es gibt fünf Grundstellungen (a-e) der Springer. Sie heißen, auf das Feld e5 bezogen: c5-e5, a5-c5, d4-c5, b8-e5, b4-c5. Die Zuglinien ergeben als geometrische Figuren zwei Paar kongruente Rhomben und ein Quadrat. Je nachdem, ob und wie die Springer ihren König blockieren, sind drei Gruppen (1-3) zu unterscheiden. In der ersten Gruppe blockieren beide Springer den König. Hierzu kommen nur die Grundstellungen a mit zwei Fällen (Kd5 Sc5 Se5 sowie Kd4 Sc5 Se5) und c mit Kd5 Sd4 Se5 als Problem-Ausgangstellungen in Frage. In der zweiten Gruppe blockiert nur der eine Springer den König. Hierbei ist zu beachten, ob der berührte König innerhalb oder außerhalb der geometrischen Figur steht. Hier kommen natürlich alle fünf Grundstellungen in Betracht, und ich zählte insgesamt 26 unterschiedliche Ausgangstellungen. In der dritten Gruppe berührt keiner der Springer den König, und hier ist die Zahl der Stellungen Legion. Aber damit wären wir wohl bei einer höchst ausgefallenen Sache angelangt? Keineswegs, wie das Schema zeigt.



Das hier aufgestellte System ist leicht zu handhaben. So ist eine Stellung Kd4 Sc5 Se5 unter 1a, das Schema unter 3e unterzubringen.

Bruno Sommer.

## Turnierausschreibungen

### Ein neues Problemturnier der WELT (8.Klüver-Thema).

DIE WELT schreibt anlässlich des für das nächste Jahr bevorstehenden Jubiläums des zwanzigjährigen Bestehens der WELT-Schachspalte ein neues internationales Problemturnier für direkte Mattaufgaben aus. Das Turnierthema lautet:

In einem Vierzüger soll Weiß im Schlüsselzuge die Blockierung (=Besetzung) eines Feldes durch einen schwarzen Stein für den entfernt stehenden schwarzen König erzwingen (Fernblock). Das sich neben dem Blockfeld befindende Mattfeld soll möglichst weit von dem anfänglichen Standfeld des sK entfernt liegen. Es genügt, wenn sich der Fernblock in nur einem Abspiel auswirkt. Ausschlaggebend bei der Bewertung der eingesandten Probleme ist in erster Linie das Ausmaß der Entfernung des sK vom Mattfeld (möglichst großer Abstand, wobei Feld = Feld zählt, ein schräger Abstand also nicht höher gewertet wird als ein gerader). Ökonomische Darstellung (möglichst wenig Steine!) ist erwünscht.

Als Preise sind ausgesetzt: 1.Preis 250 DM, 2.Preis 200 DM, 3.Preis 150 DM sowie weitere insgesamt 200 DM für Ehrende Erwähnungen nach Maßgabe der Turnierbeschickung. Einsendungen müssen bis spätestens am Ende dieses Jahres bei der Schachredaktion der WELT, 2 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1 vorliegen. Preisrichter: Hans Klüver, Hamburg.

Magyar Sakkélet, Informalturniere 1965 für Zweizüger, Drei- und Mehrzüger, Hilfsmattaufgaben (ohne besondere Bedingungen oder Märchenfiguren) und Endspielstudien. Drei Preise in jeder Abteilung. Den Teilnehmern werden Belege von Abdruck und Urteil zugesichert. Sendungen an „Magyar Sakkélet“, Budapest 502, Postfach 52, Ungarn.

Práce. Die Schachspalte dieser Prager Gewerkschaftszeitung hat 1965 ein Informalturnier für a) Zweizüger und b) Studien. Je drei Preise: 200, 120 und 80 Kč. Richter ist V.Pachman. Sendungen an Luděk Pachman, Nad Klikovkou 11, Prag 5, CSSR.

Smer. Diese slowakische Zeitung hat 1965 ein Jahresinformalturnier für Zweizüger mit 3 Buchpreisen, 3 ehrenden Erwähnungen und 3 Loben. Urteilsbeleg wird allen Teilnehmern zugesichert. Richter: A.Pituk. Sendungen bis 30.9.1965 an: SMER (mit Zusatz "sach"), Banská Bystrica, Robotnicka ul.č.1, CSSR.

Ceskoslovenský Sach. Jahresinformalturniere 1965 für Zweizüger (Richter: E.J. Liwschitz), Dreizüger (T.C.D.Ricketts), Mehrzüger (H.Hultberg) und Studien (L.Prokeš). In jeder Abteilung drei Preise von 300, 200 und 100 Kč. Sendungen an V.Pachman, Cerpadoř 3, Prag 9, CSSR.

Na Smenu! ("Zum Feierabend"), die Zeitung mit der führenden Schachspalte des Uralgebietes, schreibt ein weiteres Thematurier für Zweizüger aus. Die Aufgaben müssen in mindestens zwei Varianten die Sperrung einer künftigen weißen Deckungslinie durch Schwarz mit Mattwechsel gegenüber einem Satz- oder Verführungsspiel zeigen. Beispiel: W.Udarzew (Ehr.Erw., 3.Allrussisches Turnier 1964) Ka5 Be7 Tb3 Sa3 g5 Bf2 - Kd4 Lc6 Sb4 Ba6 d3 g7 - 1.f4? (Ld5/Sd5 2.Da7/Sf3#, Absperrung von c5) Le4! - 1.Tc3! Ld5/Sd5 (Absperrung von e5) 2.Dg7/Tc4#. Ob nur die wD als Themafigur in Betracht kommt oder auch - wie in der zweiten Form des altbekannten Motivs - Turm und Läufer als Batterie-Abzugssteine, ist in der Ausschreibung nicht erwähnt, aber auch nicht ausgeschlossen. Richter sind E.I.Umnow und A.I.Koslow. Preise: 50, 30 und 20 Rubel. Sendungen in doppelter Ausfertigung bis 1.November 1965 an: Redaktion "Na Smenu!", Lenin-Prospekt 49, Swerdlowsk (Oblastnoj), Sowjetunion mit Vermerk "Na meshdunarodnij konkurs sostawlenija sadatsch" (Für das internationale Problemturnier) auf dem Umschlag.

### III.FIDE-Album Turnier für die Jahre 1962-1964

ausgeschrieben von der Ständigen Kommission der FIDE für Schachkompositionen. Die in den Jahren 1962 bis 1964 veröffentlichten Aufgaben sind wie folgt unterteilt:

- A) Zweizüger  
Turnier-Direktor: Dr.A.Chicco, Via Tavella 3-21, Genua, Italien  
Richter: V.Gebelt, J.Retter und J.Oudot
- B) Dreizüger und C) Mehrzüger
  - a) böhmische; Direktor: Dr.A.Mandler, Prag 6, Slavickova I, CSSR  
Richter: G.W.Chandler, A.Grin und J.Wenda
  - b) logische; Direktor: Dr.W.Maßmann, 23 Kiel, Auguste-Viktoria-Str.14  
Richter: Dr.E.Zepler, Dr.H.Lepuschütz und Josef Breuer
  - c) übrige; Direktor: K.Flatt, Zürich 2, Rieterstraße 35, Schweiz  
Richter: R.Diot, V.Schiff, J.Buchwald
- D) Studien  
Direktor: Dr.H.Staudte, 532 Bad Godesberg, Schubertstraße 3  
Richter: T.Gorgiev, A.Hildebrand und Dr.J.Fritz
- E) Märchenschach
  - a) Hilfsmatt; Direktor: M.Myllyniemi, Tapiola, Hakamaki 4 Kl 28, Finnland  
Richter: O.Kaila, Ing.Z.Hernitz und Dr.L.Lindner
  - b) Selbstmatts; Direktor: Ing.F.Hladik, Pisek, Svatoplukova I, CSSR  
Richter: Z.Hashavit, E.Hassberg und G.F.Anderson
  - c) übrige; Direktor: C.E.Kemp, 17 Craven Road, Reading, Berkshire, England  
Richter: Peter Kniest, Jan Knöppel und S.Zlatic

Die Bewerbungen zur Aufnahme in das Album sind in unbegrenzter Anzahl in je 4 Exemplaren an die jeweiligen Turnierdirektoren zu senden. Die Diagramme sind möglichst auf dünnem Papier in der Maximalgröße von 14 x 20 cm zu drucken und einseitig zu beschriften. Nur bei längeren Lösungen darf auf der Rückseite oder einem separaten Bogen fortgesetzt werden. Nur die Bewerbungen werden in das Album nach der o.a. Gruppeneinteilung aufgenommen, die von zwei der Richter unabhängig voneinander ausgewählt wurden.

Einsendeschluß ist der 31.Dezember 1965.

Pestmegyei Hirlap (Pest-Komitats-Ztg.) schreibt ein internationales Problemturnier aus für a) Zweizüger (Richter: I.Ragó) und b) HilfsmattsZweizüger (Richter: T.Kardos). Buchpreise. Bewerbungen bis 30. Juni 1965 an István Ragó, KOCSER, Pest-megye, Szabadság-utca 35, Ungarn.

Feenschach, 19. und 20.Thematurier für Zugwechsel-Hilfsmatt-Dreizüger. Allumwandlung als Thema, jedoch mit der Besonderheit, daß (19.Th.T.) im Satzspiel eine Umwandlung bei Weiß in einem Turm, bei Schwarz in einem S, in der Lösung bei Weiß in einem L, bei Schwarz in einer D erfolgt. Beim 20.T.T wird die Umwandlung bei Weiß in umgekehrter Folge verlangt, im Satz also Läufer und im Spiel Turm. Bewerbungen bis 31.12.1965 an W.Karsch, 2202 Barmstadt, Seestraße 2.